

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

2.8.1930 (No. 210)

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis:** Monatlich 2.50 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. M. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Beilagen: Kauf u. Wissen, Frauenrundschau, Wäcker für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Musik, Liebesbeilage, Illustrierte Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6230, Verlag 6237, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

**Anzeigenpreis:** Die 10 gelbhaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 3 gesp. 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 3/4 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 210 (12 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 2. August 1930

68. Jahrgang

## Interessante Vorgänge in Frankreich

Wie die französische Arbeiterschaft auf die Einführung der Sozialversicherung reagiert

Nach zehnjährigen parlamentarischen Bemühungen verabschiedete das französische Parlament — kurz bevor es selbst von Lardieu verabschiedet wurde — ein Sozialversicherungsgesetz, das, wenn es auch nicht an Umfang und Tragweite an das deutsche heranreicht, doch immerhin einen Anfang bedeutet. Mit dem 1. Juli trat die zwangsmäßige Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung in Kraft, deren Beiträge vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer hälftig aufgebracht werden müssen. Man sollte nun meinen, daß die Nutznießer dieser neuen Einrichtung zufrieden und dankbar zu Vater Staat aufblicken würden, von dieser sozialen Last beglückt wären. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Frankreich wurde durch den Vollzug dieser wohlklingend gemeinten Gesetzeswerke in eine schwere Krise gestürzt. Und zwar nicht deshalb, weil den zu Betreffenden der Umfang der Versicherungen zu knapp erscheinen würde, sondern weil die französische Arbeiterschaft wohl eine freiwillige, aber keine staatliche Zwangsversicherung wollte. Die Folge sind Massenstreiks in der Textil- und Metallindustrie, sowie in den großen städtischen Betrieben. Die gleiche Einstellung hat bekanntlich vor Jahren schon die amerikanische Arbeiterschaft eingenommen, die ihre soziale Selbsthilfe in den streikorganisierten Gewerkschaften verankert hat und damit sehr zufrieden ist. Der französischen Arbeiterschaft schwebt der gesunde Gedanke der Selbstverwaltung in Versicherungsgebilden vor, die den log. Erfordernissen unserer Arbeitsorganisationen entsprechen, deren Beliebtheit bekannt ist. Abgesehen von der offiziellen Sozialdemokratie wäre das Ideal des französischen Volkes eine privatrechtliche, schaftliche und nicht die staatliche Form gewesen, die nunmehr dem Volke aufgezwungen wurde.

Wir werden also künftig in Europa nicht nur das unzufriedene Deutschland haben, sondern eine zweite unzufriedene Nation, Frankreich. Und zwar aus derselben psychologischen Wurzel heraus, daß man das Volk nicht auf dem Wege der Selbstverwaltung zu Wohlfahrt und Freiheit sich durchbringen läßt, sondern in unpersonlicher Weise dieses Ziel durch staatlichen Zwang erreichen will. Das Volk hat nun einmal keine Achtung vor Wohlthaten, die ihm auf amtlichen Federbänken gereicht werden.

Die nächstliegende Folge der Neuerung ist eine Lohn- und Preisbewegung, weil naturgemäß der Arbeiter seinen Versicherungsbeitrag in einer Lohnherabsetzung wieder hereinholen will, und der Unternehmer seinerseits seinen Arbeitgeberbeitrag auf den Konsumenten weiter abwälzt. Bei dieser Gelegenheit scheinen ganz Schlaue über die Schnur gebauert zu haben.

Handelsminister Flandin sieht sich jedenfalls heute gezwungen, ein Schreiben an die großen Gewerkschaften zu richten be-

treffend die Anwendung des Gesetzes über die Sozialversicherung. Der Minister stellt in dem Schreiben fest, daß gewisse Kaufleute und Industrielle ihre Preise unter dem Vorwand, durch die Inkraftsetzung des Gesetzes über die Sozialversicherung dazu gezwungen zu werden, erhöht hätten oder zu erhöhen beabsichtigten, und betont, daß diese Erhöhung allgemein in keinem Verhältnis zu dem wirklichen Prozentsatz der Belastung der Arbeitgeber durch ihre gesetzlichen Beiträge stehe, deren Maximum 6 Prozent betrage, während die Preiserhöhungen bis zu 40 Prozent gingen. Die Regierung, so heißt es in dem Schreiben weiter, könne nicht zulassen, daß ein Gesetz, das dazu bestimmt sei, der arbeitenden Bevölkerung wirkungsvolle Sicherheiten zu geben, durch Maßnahmen der Lebenshaltungskosten die Interessen des Landes schädigen würden. Die Regierung sei entschlossen, gegebenenfalls energische Maßnahmen zu ergreifen, um jede Preissteigerung, die mit den mit der Sozialversicherung verbundenen Lasten zu rechtfertigen gesucht würde, zu verhindern. Notigenfalls würde die Staatsanwaltschaft einschreiten.

### Ob Frankreich daraus lernt?

Das Ergebnis der Lyoner Luftmanöver.

Paris, 1. Aug. In Lyon hat bekanntlich vor einigen Tagen ein Manöver stattgefunden mit dem Ziele, die Angriffsmöglichkeiten durch Flugzeuge auf eine Stadt und die Abwehrmaßnahmen zu studieren. In einer unter Leitung des Generals Terrigny stehenden Vespredung wurde als Ergebnis des Manövers festgestellt, daß die Flugzeugabwehr in ihrer gegenwärtigen Form nicht ausreicht, um eine Stadt wirksam gegen einen Flugzeugmassenangriff zu schützen und daß man im Falle eines ernstlichen Kampfes den größten Teil der Bevölkerung zum Verlassen der Häuser veranlassen müsse, da es unmöglich sei, sie mit Gasmasken und Gaskleidung zu versehen, die die Personen tragen müßten, die in der angegriffenen Stadt verbleiben müßten.

### Trauerfeier in Lyon für die verunglückten deutschen Flieger

Paris, 31. Juli. In Lyon wurde vor der Ueberführung der Leichen der beiden verunglückten deutschen Flieger Offiziere und Zeremonie eine Gedächtnisfeier abgehalten, bei der der deutsche Konsul Dr. Edel, ein Vertreter des Bürgermeisters von Lyon, Herriot, ein Vertreter des Präfecten, ein Oberst vom 35. Fliegerregiment in Lyon und der Vizepräsident des Aeroklubs des Rhonedepartements anwesend waren. Konsul Edel bot den beiden Fliegern ein letztes Lebewohl.

## Die ersten Urteile ausgrund der Waffennolverordnung

Berlin, 31. Juli. (Eigene Meldung.) Vor dem Schnellgericht fand heute zum ersten Male die neue Waffennolverordnung des Reichspräsidenten gegen den Waffennolbruch Anwendung. Angeklagt waren zwei Nationalsozialisten, der 27jährige Antje Adolf Preis und der 20jährige Brauer Josef Abel, die bei einer Schlägerei mit Kommunisten in Charlottenburg am Dienstagabend festgenommen worden waren. Beiden wurden Vergehen gegen die Waffennolverordnung des Reichspräsidenten zur Last gelegt, da bei Abel ein altes Kufstein, dessen eine Seite geschärft war, und bei Preis eine Pistole gefunden wurde. Preis hatte sich außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung von Polizeibeamten zu verantworten. Der Schnellrichter hielt die beiden Nationalsozialisten im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte sie zu 4 bzw. 3 Monaten Gefängnis.

### Waffenfund in Leipzig

Leipzig, 1. Aug. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen wegen des Waffendiebstahls in einem militärischen Gebäude am 25. Februar er. wurde am 1. August von Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums bei einem Gartenverein in Leipzig-Kleinwachauer eine Anzahl Waffen und Munition gefunden. Es handelt sich um zwei Maschinengewehre 08, 10 Infanteriegewehre, 4 Karabiner, 1250 Schuß festgequertete Maschinengewehrmunition, 2800 Schuß Infanteriemunition, eine Menge Sandgranatenzünder, 5 Schüre und einige Gewehrgranaten. Das Waffenlager befand sich in einer mit Zinkblech ausgelegten großen Kiste, die vergraben worden war.

### Ein Teilnehmer an dem Reichstagsanschlag festgenommen?

Berlin, 1. August. Auf Grund langwieriger Ermittlungen der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums ist jetzt der Hersteller der für die Bombenattentate benutzten

Sprengkörper, der Elektrotechniker Alfred Kappengist aus Altona-Othmarschen, in Lugano festgenommen worden. Kappengist steht auch im Verdacht, an dem Reichstagsattentat beteiligt gewesen zu sein. Das Auslieferungsverfahren ist bereits in die Wege geleitet.

### Der Reichsarbeitsminister zur Vergabung öffentlicher Aufträge

Berlin, 1. August. Vorkommnisse der letzten Zeit haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, die Beschaffungsressorts darauf hinzuweisen, daß es nicht angängig ist, öffentliche Aufträge an solche Firmen zu vergeben, die in den Beziehungen zu ihren Arbeitnehmern ein offenbar unsoziales Verhalten an den Tag legen, oder durch ungerechtfertigte Ueberstunden oder Waffenenlastungen, die nicht in der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Betriebes begründet sind, den Zwecken zuwiderhandeln, die die Reichsregierung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgt.

Man hat den Eindruck, daß die Berliner Industrie dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wieder einmal den Rahm abschöpfen und den Hauptteil der öffentlichen Aufträge an sich ziehen möchte. Man greift offenbar zu Entlassungen und bezeichnet andere Maßnahmen als zwangsläufig, um mit ihnen leichter den Beweis zu erbringen, daß es besonders notwendig sei, denjenigen Firmen, die zu Entlassungen gezwungen sind, vom Staate her mit Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm unter die Arme zu greifen.

### Dr. Curtius in Badenweiler

Badenweiler, 1. August. Reichsaussenminister Dr. Curtius traf heute mit Gemahlin zu längerem Kuraufenthalt hier ein.

## Ein Antrag, von dem man nicht gerne redet

Wenn von der Arbeitslosenversicherung die Rede ist, dann sucht die Sozialdemokratie es so darzustellen, als habe die Regierung Brüning einen willkürlichen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung beabsichtigt. Tatsächlich sind aber in diesem Jahre in weitgehendem Maße von der Regierung Vorkehrungen getroffen worden, um die Durchführung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung sicherzustellen. Rund 2,75 Milliarden Mark stehen nach den Ausführungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald auf der Arbeiterzentrumswahlertagung in Essen am 27. Juli 1930 für die Zwecke der Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung. In diesem Betrage sind über 730 Millionen Mark aus Reichsmitteln enthalten, gegenüber 567 Millionen Mark im Vorjahre. Gegen diese Tatsache kann die sozialdemokratische Agitation nicht antworten. Deshalb operiert sie auch vor allem mit der falschen Behauptung, die Regierung Brüning wolle die Zuschuß- bzw. Darlehenspflicht des Reiches gegenüber der Arbeitslosenversicherung so stark beschränken, daß darunter die Leistungen der Arbeitslosenversicherung leiden müßten. Diese Behauptung, daß die Regierung Brüning auf Umwegen einen Abbau der Arbeitslosenversicherung beabsichtige, ist un wahr. Zugleich ist es aber nicht überflüssig, an einen Vorschlag des sozialdemokratischen Abgeordneten Aufhäuser zu erinnern, den dieser am 25. März, also kurz vor dem Sturz der Regierung Müller durch die Sozialdemokratie machte. Dieser an Stelle des Regierungsvorschlages eingebrachte Vorschlag Aufhäuser hat folgenden Wortlaut:

„Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird nach Maßgabe der folgenden Richtlinien geändert:

1. Kann der Bedarf der Reichsanstalt aus den Beiträgen und aus dem Notfond nicht völlig gedeckt werden, obwohl der Betrag rechtzeitig einheitlich für das Reichsgebiet festgelegt ist, so gewährt das Reich Zuschüsse, deren Höhe alljährlich im Reichshaushalt festgelegt wird. Sofern die Zuschüsse des Reiches nicht ausreichen, deckt das Reich den notwendigen Bedarf durch Darlehen.

2. Der Reichszuschuß für das Rechnungsjahr 1930 beträgt 150 Millionen R.M.

3. Zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt soll der Vorstand der Reichsanstalt die erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltung treffen. Zum gleichen Zwecke kann er der Reichsregierung Vorschläge zur Reform des Gesetzes unterbreiten. Inwieweit diese Maßnahmen nicht ausreichen, kann der Vorstand die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung für das Rechnungsjahr 1930 bis auf 3% Prozent erhöhen.

4. Zu den Beschlüssen des Vorstandes nach Ziffer 3 ist die Mehrheit der Stimmen der Vertreter sowohl der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer erforderlich, die dem Vorstand angehören. Die Vertreter der öffentlichen Körperschaften wirken bei der Beschlussfassung nicht mit.

5. Beschließt der Vorstand innerhalb einer Frist, die die Reichsregierung bestimmt, die notwendigen Maßnahmen oder Beitragserhöhungen nicht, so hat die Reichsregierung an Stelle des Vorstandes darüber Beschluß zu fassen. Eine Aenderung der gesetzlich festgelegten Leistungen kann nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen.“

Der Vorschlag Aufhäuser stellt ausdrücklich fest, daß alljährlich die vom Reich an die Arbeitslosenversicherung zu gewährenden Zuschüsse im Reichshaushalt festgelegt werden sollen. Für 1930 soll der Reichszuschuß 150 Millionen Mark betragen. Weitere Erfordernisse sollen neben der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung durch Darlehen des Reiches gedeckt werden. Was die Regierung Brüning bisher getan hat, ist nichts anderes, als was Aufhäuser am 25. März vorschlug. Ja, nicht nur das: Die Regierung Brüning ist, gemessen an dem sozialdemokratischen Vorschlag, noch viel weiter gegangen, indem sie in höherem Maße als Aufhäuser es forderte, Reichsmittel für die Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stellte.

Besonders beachtenswert an dem Vorschlag Aufhäuser ist, daß Aufhäuser seinerzeit ausdrücklich forderte, daß von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung erforderliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltung zu treffen seien. Diese Forderung kann doch nur den Sinn von Einbarungsmaßnahmen gehabt haben. Wichtiger aber noch ist, daß Aufhäuser eine Reform des Gesetzes nicht nur zulassen wollte, sondern sie in Ziffer 5 seines Vorschlages sogar ausdrücklich forderte, wenn der Vorstand der Reichsanstalt innerhalb einer Frist, die die Reichsregierung bestimmt, die notwendigen Maßnahmen oder Beitragserhöhungen nicht durchführt.

Der Vorschlag Aufhäuser ließ viel größere Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung zu, als man je aus dem seinerzeitigen Vorschlag Brüning-Meyer, über den die Sozialdemokratie stolperte, herauslesen konnte. Wäre man dem Vorschlag Aufhäuser gefolgt, dann wäre wahrscheinlich im Herbst eben auf Grund dieses sozialdemokratischen Vorschlages eine sehr viel weitergehende Reform der Arbeitslosenversicherung durchgeführt worden. Reichskanzler Brüning selbst hat wiederholt betont, daß er nicht daran denke,

die Leistungen der Arbeitslosenversicherung abzubauen. Er ist deshalb dem sozialdemokratischen Antrage in seinen Reformvorschlägen nicht gefolgt. Wenn die sozialdemokratische Presse ihn trotzdem „sozialreaktionärer“ Einstellung zu bezichtigen sucht, dann ist das nichts als Bluff. Das läßt sich an Hand eben dieses Vorschlages Aufhäufers leicht beweisen. Aber von diesem Vorschlage redet und hört man bei der Sozialdemokratie nicht gern. Eben weil dieser Vorschlag für die sozialdemokratische Wahltagitation unpassend ist.

### Ruhiger Verlauf des 1. August in Paris

Paris, 1. August. Der 1. August, für den von kommunistischer Seite Kundgebungen angekündigt waren, ist nach den bisher vorliegenden Meldungen in Paris und in der Provinz ruhig verlaufen. Einige Kommunisten, die Flug-schriften verteilten, wurden verhaftet, im ganzen bis mittags in Paris 27. Das Stadtbild von Paris ist gegenüber den übrigen Tagen völlig unverändert. Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Autos verkehren wie immer.

### Eine Thronrede des Königs von England

London, 1. Aug. Das Parlament wurde heute mittag auf den 28. Oktober vertagt. Bevor es auseinandergeht, verlas der Lordkanzler eine Rede des Königs, in der es heißt: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind nach wie vor freundschaftlich. Der Abschluß der Haager und der Pariser Reparationsabkommen ermöglichte die vollständige Räumung des Rheinlandes am 30. Juni.

Der Erfolg der Haager Konferenz hat den König mit tiefer Genugtuung erfüllt. Hinsichtlich der Vertagung der Seeabrüstungskonferenz, die mit Rücksicht auf die neuen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien erfolgte, spricht der König die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen bald zu einer vollen Verständigung führen werden.

Die Rede des Königs gibt ferner der Enttäuschung über das Scheitern der englisch-ägyptischen Verhandlungen Ausdruck, spricht aber die Hoffnung aus, daß es doch bald zu einer Einigung kommen werde. Weiterhin werden die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion, der Bündnisvertrag mit dem Irak und der Zusammentritt der Reichskonferenz im September erwähnt.

Sodann spricht der König den dringenden Wunsch aus, daß der Geist des Vertrauens und der Freundschaft alle Rassen und Religionen in Indien so wie die Vertreter beider Länder einigen möge, wenn sie die Verantwortungen übernehmen, die ihnen die bevorstehende Konferenz auferlegen werde.

### Personenbeförderung durch Kleinluftschiff vom Dampfer aus

Newport, 31. Juli. Das zweimotorige Kleinluftschiff „Mayflower“ landete heute auf dem Achterdeck des an der Quarantänestation liegenden Lloyd-Dampfers „Tremen“, nahm den Präsidenten der Goodhear Zeppelin-Gesellschaft, Tischfeld, an Bord und landete mit ihm wenige Minuten später auf dem Flugfelde von Long Island. Es ist dies der erste derartige Versuch mit einem Kleinluftschiff.

### Der chinesische Bürgerkrieg

Die Niederbrennung Tschangschas. — Umsichgreifen des kommunistischen Aufstandes.

Hankau, 1. August. Die Einnahme von Tschangschas durch die Kommunisten am vorigen Sonntag kam völlig überraschend, da erst am Samstag mittag bekannt wurde, daß eine starke Kolonne Kommunisten im Anmarsch sei. Die Regierungstruppen sollen den Kommunisten Vorräte an Gewehren und Munition ausgeliefert haben. Die auf den Schiffen in Sicherheit gebrachten Ausländer beobachteten am Montag abend zahlreiche Brände, die sich während der Nacht und während des Dienstags immer mehr ausbreiteten, bis die ganze Stadt in Flammen stand. Es wird gemeldet, daß das kommunistische Hauptquartier in Schanghai einen allgemeinen Aufstand der Kommunisten in Hupeh, Hunan und Kiangsi angeordnet habe, um morgen Hankau nehmen zu können. Die Eisenbahnlinie Peiping-Hankau ist 30-40 Kilometer nördlich von Hankau von den Kommunisten zerstört worden. In Zentralchina sollen 60 000 Kommunisten stehen, die über 45 000 Gewehre, eine Anzahl Feldgeschütze, Flugzeuge und drahtlose Stationen verfügten. In Schanghai sind, wie es heißt, seit einiger Zeit mehrere hervorragende Sowjetagenten eingetroffen.

Tokio, 1. August. Die japanische Regierung hat sich angesichts der kritischen Lage im oberen Yangtseki entschlossen, unverzüglich 4 Torpedobootzerstörer und 200 Marinesoldaten nach China zu entsenden.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Japan im Einvernehmen mit anderen Großmächten China den Rat geben wird, den Bürgerkrieg sofort abzubrechen, um gemeinsam gegen die Kommunisten vorzugehen.

### Der Antikriegstag in Berlin

Berlin, 1. Aug. Die sozialdemokratische Partei hatte die arbeitende Bevölkerung anlässlich des 1. August zu einer Kundgebung gegen den Krieg aufgefordert. Ort der Kundgebung war der Lustgarten vor dem Schloß. Die SPD hatte ebenfalls ihre Anhänger zu einer Antikriegsdemonstration versammelt, die auf dem Winterfeldplatz im Westen stattfand. Die Polizei, die auf höchster Alarmstufe stand, leitete die Demonstrationen durch die Aufmarschstraßen, so daß jeder Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten vermieden werden konnte. Die einzelnen Bezirksgruppen der Sozialdemokraten erschienen unter Führung von 20 Kapellen im Lustgarten. Mehrere Hundert rote Fahnen und Transparente mit Aufschriften gegen den Krieg und gegen den Faschismus wurden von den Zügen mitgeführt. Das Reichsbanner hatte den Schutz- und Ordnungsdienst gestellt. Nach zwei vom deutschen Arbeiterfängerbund vorgebrachten Liedern hielt Arthur Gribbin eine Ansprache, in der er zunächst einen allgemeinen Rückblick auf den 1. August 1914 gab und betonte, daß eine wirkungsvolle Fundierung des Friedens in Europa nur durch eine freundschaftliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland gewährleistet werden könne. Dann wies er noch auf die bestehenden Kriegsgefahren hin. Mit der gemeinsam gesungenen Internationale schloß die Kundgebung, worauf sich die einzelnen Züge auflösten.

## Gründung einer Gesellschaft für öffentliche Arbeiten

Berlin, 1. August. Am 1. August 1930 ist in Berlin die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.“ mit einem Aktienkapital von 150 Millionen RM. und ausgewiesenen Reserven im Betrage von 105 Millionen RM. gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist, die Errichtung und den Ausbau werkschaffender Anlagen durch Aufnahme von Anleihen und Darlehen im Inland und Ausland und die Gewährung von Darlehen im Inlande an öffentlich-rechtliche oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen zu fördern. Die Annahme von Depositionen und der Betrieb von Bankgeschäften ist der Gesellschaft nicht gestattet. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig. Ihre Geschäfte werden auftragsweise durch die Deutsche Bau- und Boden-Bank A.-G. Berlin, besorgt.

Die Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Deutschen Reiches, die durch einen Reichskommissar ausgeübt wird.

Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Reichsminister a. D. Dr. Bernhard Dernburg gewählt. Im übrigen gehören dem Aufsichtsrat an die Herren Dr. Kämpfer, Vorstandsmitglied der Deutschen Bau- und Boden-Bank A.-G., Dr. Boersche, Geh. Regierungsrat, Ministerialrat im Reichsinnenministerium, Dr. Bohl, Reichswirtschaftsminister, Dr. Richter, Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Mitscherl, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Ges. A.-G., Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Seigert, Geh. Regierungsrat, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, Dr. Zschude, Direktor bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Es ist beabsichtigt, in der nächsten Zeit den Aufsichtsrat durch Zumahl weiterer Mitglieder aus Kreisen der Wirtschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu ergänzen.

Zum Vorstandsmitglied wurde Dr. Wilhelm i. Direktor in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, bestellt. Außerdem treten in den Vorstand der Gesellschaft die Vorstandsmitglieder der Deutschen Bau- und Boden-Bank, Dr. Friedrichs und Wildermuth ein.

Reichskommissar ist Ministerialrat Dr. Weisiegel, Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium.

Wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe sind Verhandlungen im Gange, deren Abschluß in Kürze zu erwarten ist.

### Strefemanns Sammlungspläne

Eine Aeußerung seines Sohnes.

Köln, 1. August. In der „Kölnischen Zeitung“ äußert sich Wolfgang Strefemann, der Sohn Dr. Gustav Strefemanns, in einem Aufsatz unter der Ueberschrift „Volk-

partei und Staatspartei“ über den mutmaßlichen Standpunkt, den sein Vater, wenn er noch lebe, den Gedanken einer neuen großen Mittelpartei gegenüber einnehmen würde.

Meinen Vater hat, so schreibt Dr. Wolfgang Strefemann u. a., die Schaffung einer deutschen Mittelpartei seit langem bewegt. Er hat die Verhältnisse, in die das deutsche liberale Bürgertum immer mehr geriet, schon frühzeitig bemerkt, aber Gebote der Taktik ließen es ihm geraten erscheinen, mit der Ergreifung einer Initiative bis nach der Annahme des Neuen Planes zu warten. Koch, Mahraun, Strefemann, drei von Interessentenkreisen unabhängige Männer, sollten die Gründer sein einer Partei, die an das „Staatsvolk“ appellierten. Mein Vater äußerte lebhaften Zweifel, ob es ihm gelingen würde, die ganze Deutsche Volkspartei für die neue Partei zu gewinnen, aber es stand für ihn außer Zweifel, daß die maßgebenden Kräfte der Deutschen Volkspartei mit Kohl, Scholz sich bei der neuen Partei zusammensetzen würden. Mit Recht ist betont worden, daß die Staatspartei, so wie sie heute ist, nicht dem Plan meines Vaters entspricht. Mit Recht ist aber auch gesagt worden, daß ihr Programm das meines Vaters ist. Nicht nur deswegen, sondern der Idee willen, sollte sich die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Staatspartei nähern und sich zusammenschließen.

### Macdonald in München

München, 1. Aug. Der englische Premierminister Macdonald traf heute 10.54 Uhr mit dem Orientexpress in München ein. In seiner Begleitung befanden sich die beiden jüngeren Söhne des Ministerpräsidenten, sowie Admiral Beade und Sir Alexander Grant. Die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen Macdonalds war in München rasch bekannt geworden, so daß sich eine größere Menschenmenge am Hauptbahnhof eingefunden hatte. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Ministerpräsidenten nicht statt, zur Begrüßung hatte sich lediglich der englische Generalkonsul in München, Geisford, am Bahnhof eingefunden. Als vor dem Bahnhof der Wagen Macdonalds sich in Bewegung setzte, ertönten lebhafte Hochrufe aus der Menge. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel fuhr Macdonald beim bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld vor, um seine Karte abzugeben. Am Abend wird bei Herrn Dr. Feld ein inoffizieller Empfang mit einfachem Abendessen stattfinden, zu dem etwa 24 Personen geladen sind. Am Samstag wird sich der englische Ministerpräsident nach Oberammergau zum Passionspiel begeben.

## Die Stadt Berlin um 300 000 Mark geschädigt

Berlin, 1. Aug. (Eigene Meldung.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist die Stadt Berlin durch das Anschaffungsamt, in das die Berliner Anschaffungs-Gesellschaft umgegründet wurde, erneut um sehr erhebliche Beträge, die man bisher auf 300 000 Mark beziffert, geschädigt worden. Das Blatt, das in diesem Zusammenhang an dem Verhalten des Magistrats bei der Befehlsführung städtischer Beamter scharfe Kritik übt, teilt weiter mit, daß nach dem Ausschreiben der durch die Scharfangelegenheit kompromittierten leitenden Beamten der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft die Einkaufsabteilung für Lebensmittel einem Angestellten namens Laubrinus übertragen wurde, der vor einiger Zeit an eine Konservenfabrik in Frankfurt a. M. oder einen Lieferungsvertrag über 300 000 Mark vergab. Die Rechnung für die Lieferung wurde im voraus bar bezahlt. (!!) Die Sendung blieb jedoch aus. Es stellte sich heraus, daß die Konservenfirma nach Erhalt der 300 000 Mark in Konkurs gegangen ist. Die Stadt verjudet jetzt, aus der Konkursmasse der Fabrik wenigstens eine Quote herauszubekommen, durch die ihre Verluste zum Teil gedeckt werden. Laubrinus ist inzwischen zur Disposition gestellt worden.

### Eine fürchterliche Bilanz

48 Morde und Mordversuche, 35 Brandstiftungen!

Düsseldorf, 1. August. Die in den letzten Wochen von der Düsseldorf-Kriminalpolizei zur völligen Aufklärung des sogenannten R i t t e n - K o m p l e x e s geleistete Arbeit, hat laut „Berliner Tageblatt“ umfangreiches neues Beweismaterial für die Täterschaft Peter Kürtens gebracht, durch das auch der letzte Zweifel an seiner Schuld erloscht ist. Als aufgeklärt und nachgewiesen, d. h. völlig unabhängig von seinen Aussagen und eventuellen Widerruf, können nicht weniger als 48 Morde bzw. Mordversuche und 35 Brandstiftungen gelten. Kürten hat die während seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei gezeigte Taktik, umfassende Geständnisse abzugeben, und immer neue Verbrechen auf sich zu nehmen, vor dem Untersuchungsrichter nicht beibehalten. Er hat dafür den freilich mißlungenen Versuch unternommen, verschiedene seiner Geständnisse zu einzelnen Morden zu widerrufen. Für fast sämtliche Fälle des Düsseldorf-Komplexes ist Peter Kürten als Täter überführt.

Zweifelhaft ist Kürtens Schuld an den Morden und Brandstiftungen, die er im Gebiet um Mittenburg verübt haben will.

Die Ehefrau des Mörders, die vor einigen Wochen aus der Geisteskrankenanstalt Grafenberg entlassen wurde, ist unter der furchtbaren Erkenntnis von der Schuld ihres Mannes zusammengebrochen. Sie äußerte wiederholt Selbstmordabsichten. Die Frage, ob Frau Kürten um die blutigen Untaten ihres Mannes wußte, wird von den zuständigen Stellen verneint. Sie ist entschlossen, sich scheiden zu lassen, und wird einen Antrag auf Namensänderung beim preussischen Innenministerium stellen.

### Ueberraschende Aufklärung eines Raubüberfalls

Frankfurt a. M., 31. Juli. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Wohlfahrtspfleger Surek den bereits gemeldeten Raubüberfall offenbar vorgetäuscht und sich den Brustschuß selbst beigebracht. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt worden ist, wurde in der Surekschen Wohnung gefunden, Surek bestreitet vorerst noch, die Tat selbst ausgeführt zu haben. Es ist noch nicht ermittelt, wo das abhanden gekommene Geld — 5500 Mark — geblieben ist.

### Folgen der Fußball-Weltmeisterschaft

London, 1. Aug. Aus Buenos Aires wird berichtet, daß auf die Nachricht hin, daß Uruguay Argentinien im Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft geschlagen habe, es am Mittwoch abend in Buenos Aires zu heftigen Zusammenstößen kam. Die Demonstranten griffen das uruguayische Konsulat an. Erst als die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch zu machen drohte, gingen die Demonstranten auseinander. Verletzt wurde niemand.

### Brand eines Ozeandampfers

New York City, 31. Juli. Im Laderaum des Dampfers „President Harrison“ von der Dollar Line, der heute vor-mittag mit 100 Passagieren eine Weltreise antreten sollte, ist Feuer ausgebrochen. Acht Feuerboote und 12 Löschzüge sind mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Laderaum enthält Tee und Olivenöl. Infolge der Menge des eingepumpten Wassers sank der Kiel des Schiffes allmählich auf den Grund des Hudsonflusses. Die Decks werden vom Wasser überflutet. Jedoch ist das Feuer noch nicht gelöscht.

### R 100 gelandet

Montreal, 1. Aug. Das Luftschiff R 100 ist nach Beendigung seiner transatlantischen Fahrt um 4.20 Uhr Ortszeit (10.20 MEZ) auf dem Flugplatz St. Hubert glatt gelandet.

Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, hat das Luftschiff eine Beschädigung der Hülle einer der Steuerflächen erlitten. Gestern abend um 22 Uhr MEZ meldete das Luftschiff, daß der Schaden provisorisch ausgebessert worden sei und daß seine Geschwindigkeit, die zeitweilig auf weniger als 20 Kilometer in der Stunde herabgesetzt worden war, jetzt wieder 37 Kilometer betrage. Das Luftschiff war zu dieser Zeit noch ungefähr 220 Kilometer von Montreal entfernt. Eine weitere Meldung besagt, daß R 100 die Stadt Quebec passiert hat.

# Baden

## Eine junge Garde!

tritt erstmals an die Wahlurne. Wir begrüßen Sie freudigen Herzens. So lautet der Schlußsatz des Wahlaufsatzes der badischen Zentrumspartei zur Reichstagswahl. So lautet der Ruf des Landesauschusses der badischen Zentrumspartei an die wahlberechtigten Jugend, so spricht auch der Parteichef, Herr Prälat Dr. Schöfer zu uns jungen Wählern. Dieser Ruf soll nicht bergänglich an uns gerichtet sein, denn wir wissen, was auf dem Spiele steht.

Der vom Radikalismus geschürte Massen- und Klassenhaß erschüttert unser Volk in seinem tiefsten Innern. Wirtschaftliche Not und allgemeines Elend lassen die Revolutionsprediger geneigte Ohren finden. An uns Jungwählern sollen aber diese Töne abdrallen. Wir wollen nicht, daß unser Heimat- und Vaterland, das unsere Väter und Brüder unter Einsatz von Blut und Leben beschützt haben, zum Zeugen eines schaurigen Bürgerkriegs werde. Wir wollen nicht, daß Haus und Hof, durch Millionen deutscher Väter und Brüder Blut vor dem äußeren Feind beschützt, vom inneren Radikalismus hinweggefegt werde. Wir wollen Ordnung und Gerechtigkeit. Ordnung im Staat, in seiner Verwaltung und seinen Körperschaften, Ordnung in den Finanzen. Wir wollen Gerechtigkeit und Recht allen Ständen, Gerechtigkeit in der Steuerpolitik und im sozialen Leben der Menschen, Gerechtigkeit aber wollen wir auch verschaffen unseren Führern. Diese unsere Forderungen erfüllen aber nicht die Parteien des Radikalismus, nicht die Parteien des Massen- und Klassenkampfprinzips. Darum lehnen wir diese ab. Unsere Weltanschauung und unser politischer Wille weist uns den Weg zur Volksgemeinschaft, die wir in der christlichen Volkspartei des Zentrums verkörpert finden.

Auch wir Jungwähler haben Anteil an dem großen Selbsterhaltungskampf des deutschen Volkes, denn Hunger und Entbehrung waren in jenen Jahren unsere täglichen Begleiter. Von Kindstagen an waren wir Zeuge furchtbarer Prüfung von Volk und Vaterland. In den Jahren der Erfüllung unserer ersten Staatsbürgerpflichten ist uns aber gerade dies der Begleiter, eine Politik der Revolution und des Bürgerkriegs abzulehnen. Wir tragen zwar das Wissen in unserer Brust, daß wir zur Schaffung von Freiheit und Brot noch viele Opfer bringen müssen, wir tragen aber auch die Kraft in uns, diese Opfer gemeinsam zu ertragen und damit unser Ziel zu erreichen. Diese Kraft schöpfen wir aus unserer Weltanschauung und aus dem unerschütterlichen Glauben an die Stärke unserer Idee der christlichen Volksgemeinschaft, verkörpert in der Zentrumspartei.

Wir wollen aber nicht allein am Wahltag unserer Staatsbürgerpflicht genügen. Wir wollen auch schon während der Wahlvorbereitungen und während des Wahlkampfes unseren Führern beiseite stehen, jenen Führern und Männern, die in der Arbeit für Volk, Vaterland und Kirche Gesundheit und Jahre ihres Lebens opfern. An uns Jungwählern liegt es, die rüden Abwürfe gegen die Partei und ihre Führer zurückzuweisen, ihre Ehre hochzuhalten. Wir Jungwähler wollen der Partei und ihren Führern zeigen, daß von einer freudigen und opferbereiten christlichen Jungmannschaft die allerstimmerechte Zentrumsfahne verteidigt und den Gegnern zum Trotz mit starker Hand ehrenhaft weitergeführt wird. Der Ruf der Parteistimmen an uns Jungwähler, ist ergangen. Setzt, Freunde, auf zur Tat!

S. Nees, Freiburg.

## Sozialdemokratische Spitze!

Zimmer in der Wahlzeit erscheinen in der sozialdemokratischen Presse scharfe Angriffe über die sonntäglichen Predigten der katholischen Geistlichkeit. Es kommt vielleicht daher, daß gerade in einer solchen Zeit die Sozialdemokratie der Wahrheit gegenüber besonders empfindlich ist. Der „Volkstribüne“ greift nun in seiner Nummer 176 vom Donnerstag den Jesuitenpater Pieper wegen seiner Predigt in Forbach ganz besonders heftig an. Jesuitenpater Pieper sowohl wie das katholische Volk von Forbach werden diese Angriffe nicht besonders schmerzhaft empfinden. Ungeheuerlich aber muß folgende Aufforderung zum Spitzeltum erscheinen:

Wir werden es ja in den nächsten Wochen bis zum 14. September noch häufiger erleben, daß Kanzeln und Kirchen von Geistlichen für Parteizwecke benützt werden; wobei aber zugegeben sei, daß es auch Geistliche gibt, die es verschmähen, die Kirche zum Zummelplatz politischer Leidenschaften zu mißbrauchen. Es ist vielleicht ganz angebracht, wenn diejenigen unserer Leser, die als katholische oder evangelische Christen die Kirche besuchen, uns in jedem einzelnen Fall davon Mitteilung machen, wenn Kanzeln und Kirchen für politische Zwecke mißbraucht werden.“

Die Sozialdemokratie will also in der Zukunft besondere Forchposten in der Kirche aufstellen, die ihren eigenen Seelsorger in der gemeinsamen Weise beispeln sollen. Das ist

# Das Schicksal unserer Bauernschaft

### Vom Bauer zum Landwirt und Kaufmann

V. J. A. Vor wenigen Tagen konnte von der Fertigstellung des Gesekentwurfes über die Standardisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Bestimmung über Handelsklassen und Handelsmarken) berichtet werden. Gleichzeitig ließ die Nachrichtenstelle beim deutschen Landwirtschaftsrat gelegentlich eines Einweises auf die notwendige Einschränkung des Roggenanbaues an den deutschen Bauer die Aufforderung zum kaufmännischen Denken und Handeln ergehen mit den Worten: „Rechnen ist des Bauern erste Pflicht“. Interessant war auch die erste Notiz vom kommenden Kellameinsatz für die Heimprodukte. Um dies gleich zu sagen: Vergangene Woche erhielten erfahrene Fachleute vom Arbeitsausschuß für Agrarpropaganda den Auftrag zur Ausarbeitung wirksamer Kellame für das deutsche Erzeugnis. Motto soll sein: „Dienst am Kunden“ und die Devise soll lauten: „Für das deutsche Erzeugnis“. Ein Appell an das Nationalgefühl wird nicht ergehen, vielmehr wird aus Kellamepsychologischer Erfahrung auf die Billigkeit des deutschen Erzeugnisses gegenüber der ausländischen Ware aufmerksam gemacht. Der Erfolg dürfte voraussichtlich eintreten. Die Suggestivkraft guter und echter Kellame ist gewaltig. Sie ist der beste Helfer im Konkurrenzkampf. Kein Kaufmann von Format schafft ohne sie, auch die deutsche Landwirtschaft sucht Hilfe bei ihr.

Nach dem Gesagten ist zu erkennen, daß die Themabezeichnung „Vom Bauer zum Landwirt und Kaufmann“ nicht von einem Einzelgeschäft fassen lassen will, vielmehr sollen die Stadien des Handlungsprozesses im Wirtschaftskampf eines ganzen Berufsstandes, des Nährstandes gezeigt werden mit dem Ziel, aus der Erkenntnis wirtschaftlicher Entwicklung ein Versehen für die notwendigen Forderungen der Landwirtschaft zu erreichen.

Es ist widerwärtig, wenn gewisse Schichten die Landwirtschaft nur als Not der Landwirtschaft ansehen: Bauernnot ist Volksnot.

Nach Mitte des vergangenen Jahrhunderts bestand die Aufgabe des Bauern im Bebauen des Acker, vorwiegend zur eigenen Bedürfnisbefriedigung. Noch wenig berührt von dem geschichtlichen Verlehrs führte die Bauernwirtschaft als Naturalwirtschaft ihr eigenes, selbständiges Leben. Das Feld bebauen, die Früchte ernten und dem Ackerboden die notwendigen Nährstoffe, die ihm genommen wurden, in Form des Stallungsdüngers wieder zu geben, war in der Hauptsache der Wirtschaftszweck eines Bauernbetriebes. Der Naturdünger wurde als Hauptprodukt der Viehhaltung neben der Arbeitsleistung der Tiere im Spanndienst angesehen. Ein Mistlo hatte eine solche Wirtschaft nicht zu tragen.

Die fortschreitende Einbeziehung in den Geldverkehr wurde so richtig erkannt, als in den siebziger Jahren der deutsche Getreidemarkt mit ausländischem Getreide überflutet wurde und zur ersten Agrarkrise führte. Sie wurde überstanden dadurch, daß der deutsche Bauer zum Wirte, zum Landwirte wurde. Wirtschaften heißt, den höchsten Nutzen mit dem geringsten Aufwand erreichen, oder anders gesagt, durch Mehraufwendung einen zum Verhältnis des Mehraufwandes größeren Erfolg erzielen. Der deutsche Bauer konnte bei sinkendem Zinssfuß durch gesteigerten Aufwand, durch Verbesserung der Anbautechnik und der Düngermethode seine Erträge steigern. — Dazu kam noch, daß infolge der zunehmenden Industriezentren die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten sich erhöhte und eine vermehrte Rindviehhaltung lohnend machte. Mit gesteigerter Intensivierung und vermehrter Marktproduktion, — im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts lieferte der bäuerliche Kleinbetrieb bereits 65 Prozent seiner Erzeugnisse für den Markt an, 85 Prozent bleiben für die Selbstversorgung, beim großbäuerlichen Betrieb ist der entsprechende Prozentsatz 75 Prozent und 25 Prozent — wird der Bauerbetrieb ein dem Industrieunternehmen gleichendes, mit Risiko belastetes Unternehmen. Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Kriege, insbesondere die damaligen für die Landwirtschaft günstigen Preise ließen das Risikomoment nicht offensichtlich zur Auswirkung kommen. Anders in der Nachkriegszeit! Die durch Krieg und Inflation gesunkene Produktionskraft des Bodens machte bei unzureichenden Naturalerträgen eine starke Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus dem Auslande notwendig. Die Handelsbilanz wurde passiv wie in Vorkriegsjahren. Um die durch die Reparationsleistung entstandene außerordentliche Belastung der Zahlungsbilanz zu mindern, war man bestrebt, durch erhöhte Intensität eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Produkte und damit bei zurückgehender Einfuhr und aktiver Handelsbilanz die Verpflichtungen an das Ausland herabzusetzen. Der Glaube an den Erfolg der Menge ließ die Rolle zur Steigerung der Intensität im landwirtschaftlichen Betrieb

aufkommen. Aber diese Steigerung konnte nur mit hochverzinslichen Krediten erfolgen. Das Gesetz vom abnehmenden Aufwands-ertrag fand hierbei zu wenig Berücksichtigung. Die hohen Zinssätze, die niedrigen Preise, die nicht nur von der Auslandskonkurrenz sondern auch von den notwendig gewordenen Ernteverkäufen gleich nach der Ernte (schlechte Erntefinanzierung), den Wandlungen in der Ernährungsweise ihre Ursache hatten, eine Betriebsführung mit niedrigen Erzeugungskosten notwendig machten. So aber brachten die erhöhten Naturalerträge fast keine Reinerträge. Von 2600 untersuchten Betrieben waren über 51 Prozent ohne jeden Reinertrag im Jahre 1924/25 = 42 Prozent. Eine große Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mußte die Besitzer wechseln. Die Kleinbäuerlichen Wirtschaften konnten sich nur durch Ueberarbeitung und Unterfunktionation halten. So ist im Bestreben der deutschen Landwirtschaft die volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, die Belastung der Handelsbilanz zu schwächen, die Agrarnot herbeigefahren.

Alle Staatshilfen und Maßnahmen haben einen Erfolg nicht bringen können.

Allerwärts ist man sich bewußt, daß nur Selbsthilfe im Verein mit der Abwehr vernichtender Auslandskonkurrenz Rettung schafft. Nationalisierung der Produktion und Anpassung der Erzeugung an den Markt ist zur Notwendigkeit geworden. Nicht nur Bauer, sondern auch Kaufmann sein, ist die heutige Forderung. „Rechnen ist des Bauern erste Pflicht“, so mahnt der deutsche Landwirtschaftsrat den Bauern und kennzeichnet die Situation wie folgt: „Die Zeiten, in denen es für den Bauern nur oder auch nur in erster Linie darauf ankam, seine Wirtschaft technisch wie eine gut konstruierte und nach einmaliger Aufstellung und Ingangbringung sozusagen von selbst laufende Maschine in Ordnung zu halten, sind enggültig vorbei. Es ist eine der wenig begründbaren Folgen der argen Notjahre, die der deutsche Bauer nach dem Krieg hat durchmachen müssen, daß die Erkenntnis bis in das entlegenste Dorf hinein sich Bahn gebrochen hat. Mit der Erkenntnis der Pflicht ist aber freilich die Möglichkeit zu ihrer Erfüllung noch nicht geboten. Rechnen ist eine schwere Sache, besonders heutzutage“. Errechnet muß werden wie der Verfüterungswert eines Zentners Gerste z. B. zum Verkaufswert sich stellt, in welchem Verhältnis die Viehhaltung mit seinem Futterpflanzenbau zum Getreidebau am rentabelsten ist, und nicht zuletzt muß eine, wenn auch schwierige Rechnung zeigen, wie jedes Stück Rindvieh als Futtermittelwert anzusehen ist. Solche Rechnungen müssen im kleinsten Betrieb gemacht werden. Man glaubt, daß die in der landwirtschaftlichen Produktion noch so zu behebenden „Nationalisierungserfordernisse“ mehrere Milliarden betragen. So schwer es für die Arbeitshand des Bauern ist, den Rechenstift zu führen, so notwendig ist es, daß derselbe neben Pflug und sonstigem Gerät gebraucht wird.

Hand in Hand mit der Betriebsführung muß die Marktbeobachtung gehen.

Sie ist ein Gebot der Stunde geworden. Von der Konjunkturforschung für die zukünftigen Preise muß der Landwirt sich seine Informationen für die Betriebsgestaltung holen. Lange Zeit war man der Ansicht, daß Einwirkungen von Seiten der Landwirtschaft auf die Marktverhältnisse nicht möglich seien. Heute zeigen sich Mittel und Wege, die geeignet scheinen, das Marktproblem zu lösen. Die Tatsache, daß trotz der Höhe und der höheren Preise die ausländische Ware lieber gekauft wird als das heimische Erzeugnis, hat zu denken gegeben. Die Auslandsware ist Standardware und somit Dualitätsware. Schon Aufmachung in Verpackung und gefälliger Darbietung lenken das Auge des Käufers von der Risikoware ab hin zur Standardware. Das kommende Standardnahrungsmittelgesetz, das für viele Produkte auch Markenschutz vorsieht, will mithelfen, dem heimischen Produkt den ihm gebührenden Platz auf dem Markt zu verschaffen. Das Gesetz muß als notwendig für die Landwirtschaft begrüßt werden. Durch gesellschaftlichen Erziehungszwang ist nicht zu erreichen, was dieses Gesetz dem Landwirt zu bringen vermag.

Die Ausführungen wollten zeigen, wie das Arbeitsfeld des Bauern sich im Laufe der Jahre erweiterte und wie es notwendig geworden, daß die heutige Zeit neben der körperlichen Arbeit in nicht geringem Maße auch Kopfarbeit verlangt. Bei alledem wird der Bauernthypus eine Veränderung so schnell nicht erfahren. Nicht ausbleiben wird die Zeit aber, wo die geistige Schulung den Bauern befähigt, aktiver als bisher in das politische Geschehen und Betriebe einzugreifen.

eine geradezu unerhörte Aufforderung zum Denunziantentum und zeigt die Rolle in besonderem Licht, die die Sozialdemokratie ihren Genossen im Lande zumutet. Wir sind überzeugt davon, daß diese Aufforderung in der katholischen Bevölkerung, die treu zu ihren Seelsorgern steht, helle Enttarnung nachrufen wird.

Die Geistlichen wird aber die Aussicht, von sozialdemokratischen Denunzianten beispelt zu werden, keineswegs davon abhalten, ihre Pflicht zu tun auch gegenüber den dem Christentum diametral gegenüber stehenden Grundanschauungen des Marxismus. Um so mehr als es von Sozialdemokraten wie Dr. Müller-Yena mit positiver religiöser Einstellung schon ausgesprochen wurde, daß die Sozialdemokratie sich

erst vom marxistischen Materialismus abwenden müsse, bevor sie sich darauf berufen könnte, nicht religionsfeindlich zu sein. Wenn daher die Geistlichen etwa nach der Lektüre der Mannheimer „Volkstimme“, die sich z. B. vor kurzem anlässlich der Feiern im Speyerer Dom nicht genug tun konnte, katholischen Ehrgefühl zu verlegen und zu verhöhnern, aus dieser Haltung der sozialdemokratischen Presse die entsprechenden Schlüsse ziehen und dies auch in ihrem seelsorgerlichen Wirken zum Ausdruck bringen, dann ist das natürliche Notwehr und nicht etwa Mißbrauch des Seelsorgeramtes zu politischen Zwecken. Darüber muß man sich in der Sozialdemokratie klar sein. Das im „Volkstribüne“ empfohlene Spitzeltum aber erinnert an die Zeit der Nationalliberalen, als sie in ihrer Sünden-Maienblüte standen und den Kanakelparagraphen schufen, in besserer Weise als alle jene zu fangen verjuchten, die die Gefahren des Liberalismus für Religion und Kirche wahrheitsgemäß darstellten.

## Sozialdemokratische Wahlmanöver

Seit Beginn des Wahlkampfes ist die Sozialdemokratie bemüht, das Zentrum besonders in sozialer Hinsicht als ergreifbar hinzustellen. Zur Bekräftigung der in dieser Richtung aufgestellten Behauptungen erschien kürzlich in der sozialdemokratischen Presse ein Bild, auf dem Reichskanzler Dr. Brüning den Rentenanspruch eines Kriegsbeschädigten zurückweist, sich aber schützend vor die hohe Pension eines Generals stellt.

Wie steht es nun in Wirklichkeit? Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Kriegswitwen, Waisen und Kriegereckern sind durch die beiden Gesekentwürfe, welche dem Reichstag vorlagen, in keiner Weise in ihrer Rentenversorgung beeinträchtigt worden. Es ist nur eine Auschlussfrist für Neuanmeldungen vorgesehen, die jedoch wegen der Reichstagsauflösung nicht Gesetz geworden ist.

Die Sozialdemokratie vergißt beim Schimpfen über diese beiden Gesekentwürfe ganz, daß sie gar nicht vom Kabinett Brüning stammen, sondern aus der Zeit ihres Parteigenossen, dem Reichsarbeitsminister Wiffel. Der Zentrumsmittler Stegerwald hat die Gesekentwürfe lediglich übernommen und dem Reichstag vorgelegt. Die Sozialdemokraten mögen

## Die Biberprozession von Furnes

In Furnes (Belgien) fand auch in diesem Jahr die eigenartige Biberprozession statt, deren Teilnehmer barfuß gehen und mit einer Kutte bekleidet sind, die ihr Gesicht verdeckt. Zum Zeichen der Buße tragen sie ein schwarzes Holzkreuz.



uns verraten, warum sie nicht schon damals, als Wiffel noch Arbeitsminister war, dagegen Stellung genommen haben.

Das Schlimmste der Sozialdemokraten über die hohen Pensionen klingt recht eigenartig, wenn man sich erinnert, daß während der zweijährigen Regierung des Kabinetts Müller, davon kein Wort gesprochen wurde und auch der preußische Ministerpräsident Braun es rundweg abgelehnt hat, diese Frage in Preußen zu regeln.

Was im besonderen die Kriegsbeschädigten angeht, so ist es gerade das Kabinett des Sozialdemokraten Müller gewesen, das durch sehr empfindliche Sparmaßnahmen die Kriegsbeschädigten hart getroffen hat.

Wir erheben keine Vorwürfe, aber wir stellen gegenüber sozialdemokratischer Demagogie die Tatsachen fest. Den Vers auf diese Feststellungen kann sich jeder Denkende selbst machen.

Aus der Deutschen Volkspartei

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei in Karlsruhe wurde der Außenminister Dr. Curtius als Spitzenkandidat der Partei für die Reichstagswahl aufgestellt.

Etwas vom Frontgeist

Im Nationalsozialistischen Sprachschatz spielt der „Frontgeist“ eine große Rolle. Wenn man die Leute reden hört, möchte man meinen, die nationalsozialistische Partei sei eine Partei der Frontkämpfer.

Ein anderer nationalsozialistischer Held ist Herr Dr. Josef Göbbels. Er war von 1908 bis 1917 am Gymnasium in Rheindorf, studierte an den Universitäten Bonn, Freiburg, München, Heidelberg, Köln, Frankfurt und in Berlin Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte und Philosophie.

Dann ist noch der Herr Kapitänleutnant Graf zu Reventlow zu nennen. Der war aber sicher auf dem Kriegsschauplatz wird der Leser denken.

Was man so sieht...

Es gibt noch Kavaliere auf der Welt.

Autodroschke rast im Dunkeln gegen einen Baum: Aud, Krach, Splitter, Scherben! Die Fahrgäste, Irene de Noiret, die bekannte Berliner Vortragskünstlerin, und der amerikanische Impresario Copitus, werden herausgeschleudert.

Der erste Kavaliere, der Chauffeur des Wagens, sieht den Herren wie leblos am Boden liegen, die Dame blutüberströmt, er ist selbst unverletzt und — läuft davon.

Die zweiten Kavaliere kommen eine halbe Stunde später. Sie hören eine Frau um Hilfe rufen, sehen ein zerrümmertes Auto, zwei Menschen am Boden liegen, hören die Frau bitten, eine Autodroschke zu holen.

„Weiß Gott, in welche Situation man kommt: Kriminalpolizei usw.“ Die beiden Kavaliere verschwinden in der Nacht. Währenddessen steht die Frau das Blut aus dem Handgelenk ihres Begleiters spritzen; sie reißt sich zusammen und bindet den Arm mit Taschentüchern ab.

Ein Zweifitzer jagt heran, Inasse ein bekannter Zigeunerprimas aus Berlin. Er erkennt Irene de Noiret, ist bereit, ihr zu helfen, ihren Begleiter aber will er liegen lassen. Nach einigem Hin und Her — Verhandlungen mit einer schwererleidenden Frau, die heute noch an den Nachwirkungen einer schweren Gehirnerschütterung leidet — ist er bereit, Hilfe zu rufen, in Gestalt einer Autodroschke.

Die beiden Verunglückten werden zur Rettungswache gebracht. Die Geistesgegenwart und der Schneid einer Frau haben dem mitverunglückten Mann das Leben gerettet. Die übrigen Herren der Schöpfung, die in dieser Geschichte vorkommen, haben sich blamiert bis auf die Knochen. Es gibt wirklich noch Kavaliere, aber nur beim Tanztee. Solches erkannt in Berlin im Juli 1930!

Ein Trost!

Wenn das Wetter auch schlecht ist, von jetzt ab können wir wenigstens mit großer Sicherheit voraussagen, daß es schlecht wird. Die Smithsonian Institution in Washington meldet, daß die Wettervorhersage künftig vollkommen umgestaltet werde und daß man nach dem sogenannten Clayton-System das Wetter

Von einer vergessenen Wallfahrt

In dem mildromantischen Städtchen Haigerloch mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten steht droben auf der Höhe der Oberstadt ein Kleinod: die St. Annakirche. Durch eine Mauer ganz für sich abgeschlossen und im Schatten alter Kastanienriesen stehen Kirche und Kaplaneihaus, die ein reizendes Tierhäuschen aus der Rokokozeit bilden.

Aber nicht allein die Schönheit des Gotteshauses ist es, die uns Katholiken die St. Annakirche so lieb und traut macht, sondern auch und gerade die alte Wallfahrt, die mit dem Kirchlein verbunden ist. Beinahe 500 Jahre alt ist die Verehrung der hl. Mutter Anna in Haigerloch, und in dieser langen Zeitperiode ist unendlich viel Segen ausgegangen für ungezählte bedrückte fromme Seelen.

Der Nationalsozialist habe stand bei Kriegsbeginn im Alter von 27 Jahren. Von ihm steht im preußischen Landtagshandbuch nur „1917 Soldat“, und er schweigt sich ganz darüber aus, wo und wie lange.

Das sind so einige von den Männern mit „Frontgeist“, die erst jetzt entbedt haben, daß Deutschland nur mit dem Schwert zu retten ist. Was die Gelegenheit dazu noch recht günstig war, haben sie es vorgezogen, die Stillerfrontjöhler zu spielen.

Etwas zum Nachdenken

Vor uns liegt ein Brief von einem studierten Herrn, einem Nordamerikaner von Geburt. Das Schreiben ist datiert vom 20. Juli und kommt aus einer großen Stadt von den „Vereinigten Staaten“, also aus dem Land, das den Weltkrieg gewonnen hat.

„Die wirtschaftlichen, finanziellen Verhältnisse sind seit einem Jahre hier so elend und erbärmlich gewesen, daß ich mir unter jetzigen Verhältnissen keine Reise nach Europa erlauben darf, noch kann. Ueber 8 Millionen Arbeitslose gibt selbst unsere weißwäschende

dann, wenn draußen auf unseren Fluren das Getreide seiner Reife entgegengeht, und ehe die Hochsommerhitze wieder langsam von uns geht, dann kommt für die St. Anna-Wallfahrts-Kirche ein Hochfesttag, nämlich das St. Annafest, das jeweils am dem auf den Namenstag der hl. Mutter Anna fallenden Sonntag, in diesem Jahre am kommenden Sonntag, hochfeierlich begangen wird.

Dieses ist es in der heutigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Sorgen unmöglich, eine Wallfahrt nach Einsiedeln, nach Alt-Ötting oder nach anderen berühmten Wallfahrtsplätzen zu machen. Sie alle brauchen aber deshalb auf den Segen einer Wallfahrt durchaus nicht verzichten.

Regierung zu. Banken sind zu Hunderten gestürzt; Geschäfte und Fabriken stehen still. Keiner hat Geld, oder wenn er etwas hat, hält er's fest. Das sind schon viele Monate vor dem Wirtenskrach im Herbst an. So steht es jetzt in diesem reichen Lande, das durch den Krieg scheinbar so viel gewonnen hatte.

So der akademisch gebildete Herr, der geborene Nordamerikaner, in seinem Brief. Vielleicht macht dieses Bild doch einigen Eindruck auch bei denen, die kurzfristig genug sind, für alle trüben Erbscheinungen im Erwerbsleben bei uns die Regierungen, die Parlamentarier, die Unternehmer, und sonst welche Sündenböcke verantwortlich zu machen.

40000 Mark unterschlagen

Marburg, 1. August. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, ist gegen den Inhaber des Bankhauses Haas auf Antrag der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Voruntersuchung wegen Depotunterschlagung eröffnet worden. Es sollen Depositen im Werte von 40000 Mark fehlen.

Im Flugzeug

Beim Wind war ich geladen heut Vom Frührot bis zum Nachgeläut. Den Flügelstich am leichten Fuß Winkt ich der Heimat meinen Gruß.

Die Schwalbe zickigt um den Turm. Da heb ich mich schon hoch im Sturm. Nun sinkt der Flug, es wogt das Korn Goldschämer, umhert vom Sedendorn.

Der blonde Raub im Feld den Fuß, Da rauscht schon auf mein deutscher Fluß. Hier eine Hand voll Ruch und Duft Den fernem Toten in die Gruft.

Dann hoch hinauf, wo Burgen stehn — Glück zu, seid stark, auf Wiedersehn! Beim Wind war ich geladen heut Vom Frührot bis zum Nachgeläut.

Otto Haus.

Humor

Geschäftlich. „Fräulein Schulz, solch endlose Privatgespräche am Telefon sind bei mir nicht erlaubt.“ „Aber ich habe ja nur geschäftlich gesprochen, Herr Direktor.“ „Gut, aber werden Sie bitte in Zukunft meine Kunden nicht mit „Liebling“ an.“

Der Bachmann. Der Sohn des Gutsherrn, ein bekannter Autofahrer, hatte in der Dorfkirche geheiratet, der Kantor und Organist dazu leise und stimmungsvoll die Orgel gespielt. Nachher klopfte der junge Eheemann ihm auf die Schulter: „Sehr schön, lieber Kantor! Nur 'n bißchen leise. Das nächste Mal geben Sie 'n bißchen mehr Gas und nehmen 'n andern Gang!“

Unschicklich. „Kaufen Sie es nur! Dieses Mittel gegen Rheumatismus ist von sofortiger und dauernder Wirkung!“ „Woher wissen Sie denn das?“ „Weil noch nie jemand eine zweite Flasche gekauft hat!“

# Benedikt Wagenberger

Aus der Komödie seines Lebens — Roman von Roland Bettsch

20) Kiegler-Baas besuchte ihn oft. Dann saßen sie oben beisammen und spionierten Dummheiten aus. Benedikt Wagenberger hatte sich jetzt auch mit Eifer auf Karl May geworfen und auf die 10-Pfennig-Indianerbibliothek. Von den einzelnen Büchern hatte er die grell bunten und graulichen Titelbilder abgerissen und an die Wand geheftet so daß sein Zimmer bald mit schrecklichen und blutrünstigen Bildern ausgefüllt war, und der Schredenshammer eines Panoptikums glück. Auch fing er an Indianergeschichten zu schreiben, und trug sich ernstlich mit dem Gedanken, sie in der 10-Pfennig-Bibliothek zu veröffentlichen. Er schrieb aber solch verdrehtes und widersinniges Zeug, daß selbst Kiegler-Baas mit der starken Indianerphantasie über die wunderbaren Begebenheiten lächeln mußte.

„So was gibst du doch nicht!“ sprach er fast mitleidig, als würde er an Benedikts gesundem Menschenverstand zweifeln. „Das glaubst dir doch kein Mensch, wenn er dieses Zeug liest!“ Da wurde Benedikt grob, da er im Innern sich gekränkt und in seinem Stolz beleidigt fühlte.

„Das glaubt niemand? Na, aber die Sachen hier, glaubt die vielleicht jemand? Se, glaubst du diese einfältigen Geschichten, du?“ Hinterher ärgerte er sich darüber und dann kam eine verbitterte Mitleidigkeit über ihn. Wenn er abends allein oben saß, dann kramte er Schulbücher und Sefte mit einem mürrischen Esel beiseite und schrieb von neuem. Ging mit verbissenem Hunger an die mühselige Arbeit und baute das Gebäude seiner verhöhrtesten Phantasie.

Er schrieb bis in die Nacht hinein, stellte sich Kämpfe, Schlachten, Urmälder und Stämme vor. Eine Zeitlang verließ alles verhältnismäßig nüchtern und sachlich, aber dann ließ er schon wieder die Indianer auf Grizzlybären reiten, auf siebenschwänzigen Urmelkistern, und die Weichgesichter mit Tornappen umherstreifen; brannte mächtige Städte ab und ließ Erdteile ins Meer versinken, deren Bewohner nun unter Wasser ein schlüpfrißiges Fischdasein weiterlebten. Es wurde nichts, was er schrieb; denn in seinem Kopfe lagen die Gedanken fraus und durcheinandergewühlt, wie Ficklappen in einem ungeordneten Schubfach. Ihm fehlte es an geistigen Ordnungssinn.

„Du hast einen rechten Mithausen im Schädel,“ sagte einmal Kiegler-Baas, und dieses Wort ging Benedikt durch den Kopf, und er sah ein, daß der andere recht hatte.

Die Krautwurft Gretel sprach einmal zu ihm, er solle doch nicht immer Indianergeschichten schreiben. Ob er nicht solche Geschichten schreiben könne, wie sie im „Goldenen Mädchenbuch“ stehen.

Da lachte Benedikt Wagenberger, daß ihm Tränen in die Augen traten.

Abends dachte er wieder an das „Goldene Mädchenbuch“ und glaubte Stoff für eine Novelle zu haben. Er rückte die Petroleumlampe zurecht und grübelte nach über Handlungen und Konflikte. Bis tief in die Mitternacht hinein schrieb er. Es wurde eine furchtbare Geschichte eine Kinotragedie, die im „Goldenen Mädchenbuch“ wahrhaft beherbergt gewirkt hätte.

Kiegler-Baas meinte, solcherei grausliche Gescheltnisse müßten als Drama verarbeitet werden, aber die Krautwurft Gretel bekam eine Gänsehaut nach der andern.

Benedikt Wagenberger schrieb noch einige Geschichten ähnlichen Stils, von denen manche wieder erstaunlich nüchtern klangen. Während die Mehrzahl überreizt phantastischen Wahngelbilden gleichkam.

Der Kolonialwarenladen war etwas das ihn sehr beschäftigte. Einmal wollte es das Unglück, daß die Eheleute Schlichter zu einer Dorfhochzeit geladen waren, und so war Benedikt Sonntags allein zu Hause. Mittags kam auch noch zu allem Ueberfluß Kiegler-Baas, und das war verhängnisvoll. Er schlug vor, man solle in den Laden gehen und stöbern. So gingen sie über die Treppen hinunter. Der Pavagari freischte und schlug mit den Flügeln, als er die beiden kommen sah.

„Herrrein Herrrr!“ schrie er und biß mit dem Schnabel in den Käfig. Benedikt zog ihn am Schwanz, da prüft er gereizt und hackte nach der Hand. Dann stieß er mit dem Kopf nach unten auf den Boden und setzte sich mit gepreizten Federn in eine Ecke. So sah er fast wie ein alter Mann aus.

Kiegler-Baas zog unterdessen all die vielen Schubladen heraus und stellte fest was sie enthielten. In einer Abteilung entdeckte er Rosinen. Er schob eine kräftige Hand voll in den Mund und faute mit gefüllten Waden. Auch Benedikt verlockte die zusammengekrümpften Dinger und fand sie wohlschmeckend. Dann kamen sie an eine Schublade mit Mandeln; auch diese waren sehr gut, aber sie aßen sich zu langsam. Mit Süßbonbons füllten sie sich die Taschen, da auch ihre Vertilgung unnötig viel Zeit in Anspruch genommen hätte.

Benedikt wog jedem ein Viertelpfund, und unterdessen entdeckte Kiegler-Baas in einer anderen Schublade Rechnungsformulare. Donnerwetter, echte, große Rechnungen mit Aufdruck: Nota für . . . von Valtbalar Schlichter.

Sie schauten sie an, und Baas wollte sie schon wieder in der Schublade verschwinden lassen. Da fiel Benedikt ganz verschwommen etwas ein und er nahm ein Bündel davon heraus und rollte sie zusammen.

„Da ist gefüllte Schokolade, Donner, 'n ganze Kiste!“ Eine solche Massenansammlung von gefüllter Schokolade hatte Kiegler-Baas noch nie gesehen.

„Und hier Zigaretten, Rothhähnchen! Antwort die firt stark ich kenn's.“

Sie beschloßen, einige Schachteln Zigaretten zu kaufen, wiegen brauchte man die nicht, und dann gingen sie zur Schokolade über. Kiegler-Baas erklärte plötzlich, er habe ein etwas unbehagliches Gefühl im Magen, so etwa, wie wenn man . . . Benedikt meinte, da wäre ein Schnaps gut, wenn man einen hätte.

„Dort oben steht!“ sprach Baas und deutete nach einem Regal. Da standen in der Tat allerlei Flaschen in wohlgeordneten Reihen: Rum Arrak-Verchnitt und Kognak-Verchnitt mit drei Sternchen, Rirschwasser Steinhäger und noch einige wohlklingende Namen. Nach reiflicher Ueberlegung entschieden sie sich für Steinhäger. Das Zeug schmeckte erhebllich stark, und trieb leicht Tränen in die Augen, aber immerhin für Männer. . . Kiegler-Baas behauptete, der Schnaps schmecke sehr gut aber im tiefsten Innern empfand er einen unüberwindlichen Esel davor; er bekam Gänsehaut, wenn ihm der starke Wacholdergeruch in die Nase stieg.

Eigentlich war ihm jetzt noch übler als vorher, aber so was sagt man natürlich nicht. Benedikt Wagenberger bekam mit dem Genuß des Alkohols noch einen logischen Gedankenschluß, nämlich als er vor den großen Kaffeefäden stand. Da wucherten fünf, sechs Säde mit großen und kleinen, runden und ovalen grünen Kaffebohnen.

„Naß mal auf! Was denkst du, wieviel wir geessen haben?“

Kiegler-Baas verstand ihn nicht, da er ein Schwindelgefühl im Kopf verspürte. Er setzte sich auf den Ladentisch und schlug mit den Beinen gegen einen Stapel Wachsichteln.

„Naß meine, für wieviel Geld wir hier gekauft haben ohne zu bezahlen?“

Baas dachte darüber nach, kam aber zu keinem greifbaren

Ergebnis. „Ich denke, für fünf Mark hab' ich vertilgt!“ rief er aufs Geratewohl.

„Blödsinn!“

„Na dann nit! Antwort für vier Mark fuffzig!“

„Du bist verrückt! Naß mal auf! Ich muß dir da was sagen! Was wir jetzt verzehrt haben, das müssen doch Schlichterfisch bezahlen. Nit wahr?“

Kiegler-Baas nickte mit saurer Miene und bekam einen Magenkluder. Der verdammte Steinhäger! Ganz sauer schmeckte das Zeug. Einfach ekelhaft!

„Also gut!“ fuhr Benedikt fort. „Das is Antwort doch Unfirt, daß eens alles bezahle soll, un . . .“

„Denkst du, ich bezahl was von dem, was ich . . .!“

„Wer sagt denn das? Also angenommen, du hast für zwanzig Pfennig Süßbonbons, für dreißig Pfennig . . .“

Benedikt Wagenberger stellte eine genaue Rechnung auf und fand die Endsumme von 2 Mark 60, alles inbegriffen, gar nicht so sonderlich hoch.

„Also 2 Mark 60, alles, was wir . . . Salt, der Steinhäger! Kletter mol ruff un gut, was des kost!“

(Fortsetzung folgt.)

## Wochenplauderei

Unglücksfälle und Freigeisterei. — Gedanken am Moselstrand. — Eine Frage. — Hohe Gehälter und Notzeit. — Reichstag und nicht Parteitag. — Ein Vorschlag für Ferien.

Ein Unglück kommt selten allein, wirklich, das haben wir jetzt erfahren. Erst die Kohlenäureexplosion bei Neurode, dann der Brückeneinsturz, das Erdbeben am Vesuv, dazwischen der Taifun in Japan, neuerdings wieder Erdstöße in Italien, dazu Wirbelwinde in Amerika, Dammbüche an Indus, wieviel Jammer, wieviel Menschenleben, wieviel Materialverlust! Dabei sagen uns die Geologen, daß wir von der Mutter Erde her noch manche Uebereräudungen zu erwarten haben. Die mächtigen Massen, die über der feuerflüssigen Schicht des Erdinnern schwimmen, wie Eisbollen auf einem Strom, haben sich in den Tiefen des Atlantischen Ozeans bedrohlich verschoben. Man deutet auf England, auf Schottland, auf Frankreich auch, als auf höchst gefährdete Zonen. Wogu sich Gedanken darüber machen? Die Erde erinnert uns daran, daß sie keine bleibende Stätte für uns ist. Mit ihren gewaltigen Kräften, die über alles menschliche Maß hinaus mit unerm Leben spielen, sagt sie immer wieder: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren mußt.“ Eine Religion, die von einem Jenseits weiß, wird mit dieser Art vornehmerer Freigeisterei werden nicht damit fertig. Es ist billig und leicht, in glücklichen Tagen über Lebensbejahung und dergleichen zu philosophieren. Im Augenblick aber, wo man Menschen trösten muß, deren Liebestes in den Fluten davonschwimmt oder in der Tiefe der Grube verschüttet ist, in dem Augenblick wirkt die Weisheit nicht mehr, die den Himmel den Spagien überläßt.

Es heißt immer bald nach solchen Katastrophen, es sei nun alles vorüber und es gehe das Leben wieder seinen ruhigen Gang. In der Tat, am gleichen Rhein, der an der Unglücksstätte in Koblenz alles miterleben konnte, findet heute das große Schützenfest in Köln statt. Es ist einmal so und kann nicht anders sein. Ich weile aber noch an jener Brücke und möchte alle Wanderer bitten, das mit mir zu tun. Auch du könntest dort jetzt begraben sein. Auch du sähest vielleicht jetzt dein Leben von der andern Seite her. Auch du hättest vor deinem Richter gestanden. Auch du wüßtest jetzt um den Kern des Lebens. Anders würdest du dein Dasein führen, wenn du zurückkehren könntest. Anders sähest du alle Dinge. Du würdest dich ein wenig mehr um die ewigen Interessen kümmern und das Nennen um Geld und Vergnügen nicht gar so wichtig nehmen. Du würdest ruhig in den Kämpfen der Parteileidenschaft stehen, so wie einer, der um das Ganze weiß. Du würdest überzeugt sein, daß alles nur auf ein reines Gewissen ankommt und in solchem Sinne würdest du deine Kinder erziehen. . . Unglücksstätten sind Gnadenorte für alle, die dort im Gedanken an die Dahingegangenen ihr Leben neu ordnen wollen.

Hier muß ich noch einiges Feinliche hinzufügen. Naß las in einigen Zeitungen, und es wurde dort als eine fest erwiesene Tatsache mitgeteilt, daß in Neurode die Arbeiter am Tage vor dem Unglück schon auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben. Sie hätten die Entfernung der Schrämmaschinen verlangt, die dort wegen der Gefahr überhaupt nicht verwendet werden sollten. Dennoch habe man sie hinuntergeschickt, ohne ihrem Wunsch zu entsprechen. Naß habe nicht gehört, daß diese Sache weiter untersucht worden ist. Naß bin aber der Meinung, wenn der kleine Chauffeur für eine Fahrlassigkeit bestraft, wenn mit dem Lokomotivführer nach einem Zusammenstoß oder dergleichen ein Verhör angestellt wird, dann sollte man das auch bei den Großen tun. Unterläßt man es, so hat man den Kommunismus gefördert. Inzwischen nehme ich an, daß jene Anklagen wirklich untersucht worden sind, namentlich jetzt, wo aus solchen Dingen besondere Erbitterung wächst.

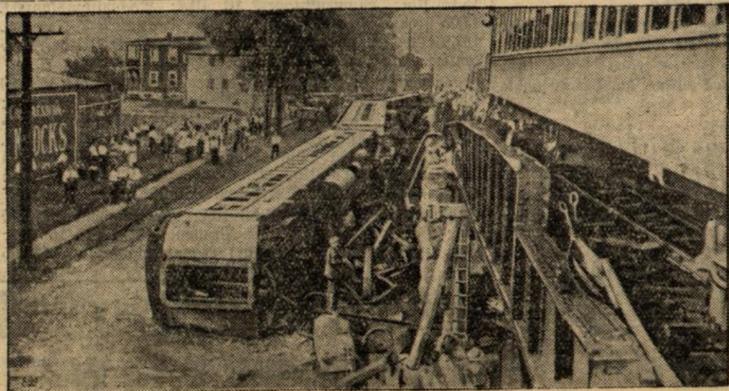
Naß jene Toten, sie haben es besser, als viele Ueberlebende. Es scheint ja, als sollten wir nicht wieder zur Ruhe kommen. Was mich dabei immer empört, ist das Verhalten mancher Schichten, die auch jetzt, wo wir eine Weltkrise haben, noch immer nicht begreifen, wo der Zeiger steht. Ihr großen

Serren, ich gönne euch wirklich die hohen Gehälter. Ich möchte sie für mich gar nicht haben, da Geld so viel Sorgen mit sich bringt. Aber in dieser Zeit kann es nicht so weiter gehen. Es muß da eine gerechtere Verteilung kommen. Früher habe ich selbst Gedanken Raum gegeben, als sei da nichts zu machen. Leute, die es leisten, würden eben anderswohin gehen, wenn man sie nicht entsprechend bezahle. Das glaube ich heute nicht mehr. Laß sie doch gehen, es werden ebenso Tüchtige an ihre Stelle treten. Und wohin wollen sie denn gehen? Es ist Notzeit. Tag für Tag nehmen sich Menschen aus Verzweiflung das Leben. Unzählige hungern, auch wenn sie nicht verhungern. Es kann nicht so weiter gehen. Verzichtet doch freiwillig auf einen Teil wenigstens, damit der große Sturm vorübergehe, der euch wahrscheinlich alles nehmen wird.

Das gilt übrigens in etwa für sämtliche Schichten des Volkes. Wir gehen einer neuen Wahl entgegen. Wer wählt? Das Volk? Nein, es wählen wirtschaftl. Interessentengruppen. Und der Reichstag, den sie wählen, das wird demgemäß nichts anderes sein als ein Haus von Wirtschaftsvertretern. Zu wenig, um als reines Wirtschaftsparlament gelten zu können, zu wenig auch, um als politisches Gebilde dagutreten. Das ist nicht Fisch und nicht Fleisch, es ist eine unmögliche Maschinerie, die nichts leistet und morgen wieder abgebaut werden muß. Haben wir nicht zur Genüge erfahren, daß wir durch solche Art von Wählern nur immer tiefer in die allgemeine Verarmung hineingeraten? Wähle jeder mit dem Blick auf das Ganze. Das Reich muß gelund sein, dann werden es auch die Provinzen. Das Volk muß leben, dann lebt auch der Einzelne. Die Partei wird in diesem Wahlkampf siegen und sie sollte siegen, wenn überhaupt Parteien bei uns noch existieren wollen, die einmal aufrichtig sagt, daß sie keine Parteien mehr kenne. So wenigstens verstehe ich Brining, der allenthalben an Sympathie schon dadurch gewonnen hat, daß er einen Reichstag, der kein Reichstag, sondern ein Parteitag war, der das Reich in Stücke ließ, weil man für die Partei fürchtete, daß er diesen Reichstag nach Hause geschickt hat. Goffentlich macht er es mit dem nächsten, wenn er nicht besser wird, gleich am Anfang an, daß wir nicht wieder Wochen dieses abheulische Feilschen und Taktieren erleben müssen. Besser aber noch: Wir verhindern durch unsere Wahl, daß sich so etwas ereignen muß.

Nach eine Kleinigkeit, die ich mir notiert habe. Es sind doch jetzt überall Ferien. Was wird mit den Kindern der Volksschulen in dieser Zeit? Argendwo hat der Elternbeirat einer Schule den guten Gedanken gehabt, für die Kinder Geld zu sammeln und sie dann Tag für Tag unter Führung eines Junglehreres, der dadurch auch eine Beschäftigung hat, spazieren zu führen oder ins Bad oder in der näheren Umgebung zu einem Erholungsort, kurzum sich mit ihnen abzugeben. Das Beispiel sollte nachgeahmt werden. Es wäre eine prächtige Tätigkeit für die Elternvereinigungen, die bekanntlich von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Die Freidenker und Sozialisten werden heute um die Seelen der Kinder. Der kommunistische Kinderlag in Berlin gibt zu denken. Die christlichen Gewerkschaften haben mancherorts das getan, was eigentlich die Elternvereinigungen tun müßten. Jedes Kind mußte pro Woche 10 Pfg. mitbringen. Das gab so viel, daß man davon die Ferien schon gestalten konnte. Für dieses Jahr ist es vielleicht schon zu spät, aber man sollte überall gleich nach den Ferien damit beginnen. Am besten wäre es, wenn die Schulorganisation alle Eltern vereinigen darauf aufmerksam machte. Die freien Gewerkschaften leisten hier sehr viel. Warum regen wir uns nicht? Ganz gut könnte ein Kaplan in jeder Pfarrei das Protektorat dieser Bestrebungen übernehmen. . . .

Genug. Ein heiterer Vers fällt mir heute nicht ein. Die Toten, die Toten schauen so ernst auf mich. Media in vita in morte sumus . . . Mitten im Leben sind wir im Tode. . .



Das erste Bild von der Eisenbahnkatastrophe in New Jersey

Der entgleiste Expresszug.

In dem amerikanischen Staate New Jersey ereignete sich vor kurzem wieder ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 50 Personen verletzt wurden. Das Unglück wurde durch den Zusammenprall eines Expresszuges mit einem Personenauto verursacht.

# Badische Chronik

## Mannheimer Brief

Der Beginn des Monats Juli sah wieder einmal das katholische Mannheim in Bewegung. Erzbischof Dr. Carl Fritsch spendete über 5000 Kindern das heilige Sakrament der Firmung. Die gewaltige Kundgebung im Ribelungenjaal, an der über 7500 Katholiken teilnahmen, war den erklärten Feinden des Katholizismus, den Sozialisten und Kommunisten, natürlich ein Stein des Anstoßes. Sie, die sich immer so gern mit ihrem glänzend funktionierenden Parteiapparat brüsten, mußten sehen, daß es eine Gemeinschaft gibt, die mehr ist, als eine noch so gute Organisation zur Erzielung wirtschaftlicher Vorteile durch Klassenkämpferische Methoden. Sie spien daher Gift und Galle. Haß, Neid und Mißgunst wurden aus jeder Pore ihrer Seelen gespürt. „Zwei Stunden christlich-katholische Salzbaderei“ überschrieb die kommunistische „Arbeiterzeitung“ ihren Versammlungsbericht. Ueber den Herrn Erzbischof, über dessen Wiedergenesung alle Katholiken im ganzen Lande sich so sehr freuen, schreibt sie: „Der Festtag, dem sich der Erzbischof zwecks Einweihung der neuen Kirche unterziehen mußte, hat ihm wahrscheinlich nichts geschadet. Uns dünkt, wenn der Erzbischof einmal auf ein Jahr das Los eines Erwerbslosen oder Ausgesteuerten teilen würde, wäre ihm vielleicht seine Gesundheit wiedergebracht.“ Derart gehässige Mißdeutungen richten sich in den Augen eines jeden anständigen Menschen von selbst. Schwermügender als diese Einstellung der Kommunisten zu den Katholiken ist die der Sozialdemokraten, die doch immerhin gerade bei uns in Baden mit den Katholiken in einer Regierung zusammenarbeiten und deren prominentester einer das badische Kultusministerium inne hat. Weiter kommt hinzu, daß der sozialistische Bürgermeister Pöttger als Ehrengast in der Kundgebung zugegen war und daß der sozialistische Oberbürgermeister Dr. Heimerich und der Herr Erzbischof gegenseitige Besuche ausgetauscht hatten. Trotzdem kann es sich die sozialistische „Volksstimme“ nicht verkneifen, die sozialen Anschauungen unseres Oberbischofs als eine „Kälte“ zu bezeichnen und zum Schluß zu schreiben: „Ergreifen und begünstigen von der Suggestion der Religion, eingedeckelt von der großartigen, die Kunst der Menschenbehandlung exzellent beherrschenden Regieleitung der Fiktion und Oberbühnen, schlugen sich die fängigen Schate an die Brust.“ Es gibt leider Gottes noch immer Katholiken, die an die religiöse Toleranz der Sozialisten glauben. Hier haben sie wieder einmal auch dem Einfältigsten einen eklatanten Beweis für das Gegenteil gegeben. Man sollte sich daratzen vor allem auch für die Bahnen werben.

Der Katholik weiß um die richtige Beziehung zwischen Kirche und Staat. Er feiert nicht nur von ganzem Herzen die Freudenstage seiner Kirche, sondern auch die seines Staates, seines Volkes und er verehrt nicht nur die Autoritäten der Kirche, sondern auch die des Staates. Wer hätte daher wohl imigerten Anteil genommen an den Befreiungsfeiern, als die Katholiken, die ja so stolz darauf sind, daß ihre Führer die ersten waren, die die undankbare Aufgabe auf sich nahmen, die noch vor wenigen Jahren die besten Gebiete geirrt hat. Es war eine festliche Befreiungsfeier, die die Stadt Mannheim in der neuverbauten, künstlerisch, wie praktisch gleich wertvollen Ausstellungshalle, die bei der Einweihung den schönen Namen „Rhein-Redar-Halle“ erhielt, unter härtester Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung beging. Es wurde hinterher die schärfste Kritik daran geübt, daß Mannheim und Ludwigshafen, die noch wirtschaftlich und volkspolitisch so eng miteinander verbunden sind, getrennte Feiern veranstalteten. In der Tat kann ein Städteparitularismus gerade in dem Augenblick, in dem das ganze Deutschland eins ist in der Freude über die wiedererlangte nationale Freiheit nicht genug verurteilt werden. Es stellte sich heraus, daß Mannheim ursprünglich an die Stadtverwaltung Ludwigshafens mit der Anregung herangetreten war, die Befreiungsfeier gemeinsam zu begehen, daß der Plan aber aus einem ganz richtigen Grunde, nämlich daran, daß man sich über die Rheinbrückenbeleuchtung nicht einigen konnte, scheiterte. Die Bevölkerung empfand allerdings anders, als die Offizellen. Nach der Feier in Mannheim strömten Tausende und Abertausende hinüber nach Ludwigshafen und man erzählt sich, daß man keinen Unterschied zwischen den „Palästrischen“ hüben und drüben festgestellt habe. Ähnlich war es bei dem Besuche des Reichspräsidenten in Ludwigshafen, an dem sich mindestens ebenso viele Mannheimer wie Ludwigshafener beteiligten. Erfreulicherweise kann auch die Feststellung gemacht werden, daß die beiden Städte in manchen gemeinsamen Angelegenheiten durchaus harmonisch miteinander Hand in Hand arbeiten. So hat man sich geeinigt, den Bau der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen schon in den nächsten Wochen, spätestens im September in Angriff zu nehmen. Die alte Brücke trägt heute, nachdem sich der Verkehr seit ihrer Erbauung verzwanzigfacht hat, den wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Notwendigkeiten in keiner Weise mehr Rechnung. Auch in der Theaterfrage gehen Mannheim und Ludwigshafen zusammen. Das Mannheimer Nationaltheater gibt wöchentlich im Palzbau Ludwigshafen zwei Vorstellungen. Die Stadt Ludwigshafen zahlte bisher eine jährliche Garantiesumme von 55 000 Mark und dürfte damit eines der billigsten Theater von ganz Deutschland haben. Während Mannheim mit seinem jährlichen Theaterzuschuß von mehr als einer Million pro Kopf seiner Bevölkerung 4,80 Mark zahlt, beträgt der Ludwigshafener Zuschuß pro Kopf nur 40 Pfennig. Mannheim verlangt nun von Ludwigshafen eine Erhöhung der Garantiesumme auf 65 000 Mark, ein Verlangen, das sicherlich nicht als rigoros bezeichnet werden kann.

Und da wir nun einmal beim Theater sind, so sollen auch gleich die Bemühungen Mannheims um die Neubelebung seines Nationaltheaters geschildert werden. In dem neuen Intendanten Herbert Maish hat die Stadt sich sicherlich einen energischen Leiter für ihre Bühnenwelt bestellt. Es ist erfreulich zu sehen, mit welcher Energie er sich in seine neue Aufgabe hineinarbeitet. Sein intensives Bestreben geht dahin, jedem Mannheimer in die Seele zu schreiben, daß es um sein Theater gehe. Als Werbeapoſtel schickte er jeder Familie ein geschmackvolles Heftchen ins Haus, worin der Oberbürgermeister die Bürgerchaft daran erinnert, daß es jetzt ihre Sache sei, ihre patriotische Liebe zum Theater durch die Tat zu bewähren, während Herbert Maish selbst signalisiert: „Das deutsche Theater in Gefahr“ und das Theater als Gleichnis des Lebens charakterisiert.

## Töblicher Absturz

Niefern (bei Forstheim), 1. August. Der 19 Jahre alte Joffer Erich Schmauder hatte bis spät in die Nacht hinein in einem Hühnergehege gearbeitet und sich dann in einer benachbarten Scheune zum Schlafen auf den Heustof gelegt. Im Schlafe stürzte er ab und verletzte sich tödlich.

(:) Untergrombach, 1. August. (Ein Stier im Schlaf.) Dieser Tage ereignete sich bei einem hiesigen Bürger ein nettes Stückchen. Er besitzt einen jungen Stier und läßt ihn ab und zu frei im Hof herumlaufen. Da der Eingang in die Wohnung ziemlich hoch ist, kam der Stier auch einmal hinein und machte sich im Schlafzimmer recht bequem. Nur mit vieler Mühe konnte er wieder in seinen Stall gebracht werden.

Rheinheim (bei Bruchsal), 1. August. (Geräuschbrand auf der Rheinbrücke.) Ein nicht gewöhnlicher Brandfall ereignete sich letzte Nacht auf der Eisenbahnbrücke, die über den Rhein nach Germersheim führt. An der Brücke werden zur Zeit Reparaturen ausgeführt. Auf unbekannter Weise geriet das Gerüst in Brand und hell auf loderten in der dunklen Nacht die Flammen. Den Bemühungen der Eisenbahner gelang es bald das Feuer zu löschen, jedoch ein größerer Schaden nicht entstand.

## Gemeiner Mordfall

Waldheim, 1. August. Ein hiesiger Einwohner wurde am Mittwochabend von zwei Männern überfallen, zu Boden geschlagen und mit Messern bearbeitet. Der Verletzte erlitt 18 Messerstiche. Es ist bezeichnend, daß dem gemeinen Mordfall keinerlei Streitigkeiten vorausgegangen waren und daß es sich um einen ganz gemeinen Mordfall handelt. Die beiden Mörder konnten festgenommen und ins Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert werden.

Deßlingen (bei Bruchsal), 1. August. (Scheunenbrand.) Die massive Scheuer des Landwirts Josef Raithelm in der Ruhngasse wurde, während die Familie auf dem Felde war, vollständig eingeschert. Das Feuer brannte in den reichen Ernte- und Heumaterialien reiche Nahrung. Die Entstehung des Brandes ist noch ungeklärt. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist nur ungenügend versichert.

## Kohlenlager in Brand

Mannheim, 1. August. In einem an der Holländerstraße in Rheinau befindlichen Kohlenlager gerieten Donnerstag mittags infolge Selbstentzündung etwa 3000 Tonnen Kohlen in Brand. Mit der Abtragung und Löschung wurde sofort durch Arbeitskräfte der betroffenen Firma und einen Löschzug der Berufsfeuerwehr begonnen. Die völlige Abtragung der Kohlen wird mehrere Tage dauern. Der entstandene Schaden kann vorerst noch nicht festgesetzt werden; er dürfte aber bedeutend sein.

## 800 Jahre Stift Neuburg

Heidelberg, 1. August. Die Abtei Neuburg bei Heidelberg steht in diesem Jahre auf eine 800jährige Geschichte zurück. 1180 vom Kloster Lorsch als Benediktinerkloster gegründet, barg es verschiedene Ordensgenossenschaften, war durch späteren Privatbesitz des Rates Schloffer, einem Schwager Goethes, als berühmter Romantikeramelpunkt weithin bekannt geworden und kam 1926 durch Kauf wieder an den Benediktinerorden von Neuron zurück. Die Feierlichkeiten, die am Patroniumstag stattfinden, werden mehr einen internen Charakter tragen, ausnehmlich der ersten Priesterweihe des ersten Neupriesters Vater Konstantin Kiefer aus St. Martin in der Pfalz, am 28. August in der Heidelberger Jesuitenkirche. Tags darauf findet in der Abteikirche die Primiz statt. Der Erzbischof von Freiburg Dr. Karl Fritsch hat sein Erscheinen zugesagt, zu dessen Ehren die Gemeinde Biegelhausen am Vorabend einen Fackelzug vor das Abteigebäude veranstaltet.

Schwetzingen, 1. August. (Erhängt aufgefunden.) Der seit einigen Tagen vermiste 25 Jahre alte Hermann Schort aus Schwetzingen wurde gestern im Walde auf dem sogenannten Sandbühl zwischen Schwetzingen und Friedrichshof erhängt aufgefunden. Schort war mit seinem Motorrad an die Zastelle gefahren. Es ist bis jetzt nicht bekannt, was ihn zur Tat veranlaßt hat.

Rienheim (bei Mannheim), 1. August. (Zerrüttete Ehe.) Aus Anlaß eines jähren Familienverwirrwirrs versuchte die Ehefrau des Kolonialwarenhändlers Eppel sich zu erhängen, doch konnte sie noch rechtzeitig verhindert werden. Kurz darauf kam es wieder zum Streit, in dessen Verlauf die Frau von ihrem Manne derart mißhandelt wurde, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Planstadt, 1. August. (Ein Kind überfahren.) Ein Motorradfahrer hat hier an einer Straßenecke das 7jährige Kind der Eheleute Walter überfahren und schwer verletzt. Wie weit der Fahrer an dem Unfall schuld ist, muß noch festgestellt werden.

## Der Fall Sonnen-Lahr.

Lahr, (Baden), 1. August. Die Untersuchung im Strafverfahren gegen die beiden Lahrer Industriellen Hermann und Heinz Sonnen wurde gestern soweit abgeschlossen, daß die beiden Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnten da keine Verdachtsmomente gegen sie festgestellt werden konnten. Das Strafverfahren geht weiter.

Freiburg, 1. August. (Schwere Strafen für Milchfälscher.) Eine nicht alltägliche Verurteilung wegen Milchfälscherei fand gestern vor dem Ersten Richter statt. Die Eheleute Haber Schill aus Solten lieferten längere Zeit hindurch täglich 10 Liter „Milch“ nach Freiburg, die nach den Untersuchungen des als Sachverständiger geladenen Dr. Korn aus 7,5 Liter Wasser und 2,5 Liter Milch bestand. Wie der Sachverständige betonte, handelte es sich um eine Fälschung, wie sie ihm in 30jähriger Tätigkeit kaum vorkam. Dazu enthielt die Milch erhebliche Mengen Blut, da die Kuh krank war. Die Ehefrau erhielt 3 Monate, der Mann 2 Monate Gefängnis, daneben 150 und 100 Reichsmark Geldstrafe. Außerdem wurde auf die Veröffentlichung des Urteils erkannt.

# Rundfunk und Schallplatte

**Sonntag, 3. August:** 7 Uhr: Hamburger Hofkonzert. 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Evangel. Morgenfeier. 11 Uhr: Kammermusik. 12 Uhr: Promenadenkonzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Vortrag: Die olympischen Spiele. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortrag: Von lauten und stillen Erlebnissen. 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Heitere Wahrheiten aus dem Alltag. 20.15 Uhr: Der Wetter von Dingsda. 22.45 Uhr: Sportfunk. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

**Montag, 4. August:** 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Die Saft bei Kraftfahrzeug-Unfällen. 18.35 Uhr: Autobiographie von G. Kessler. 19.30 Uhr: Kurkonzert. 21 Uhr: Spiritistische Sitzung.

**Dienstag, 5. August:** 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadenkonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Die Entdeckung der Logik. 18.35 Uhr: Vortrag: Die Landler. 19.05 Uhr: Was nennen wir Zeitgeist. 19.30 Uhr: Symphonie Nr. VII. 20.15 Uhr: Bunter Abend. 21.30 Uhr: Kammermusik.

**Mittwoch, 6. August:** 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadenkonzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05

## Töblicher Unfall

Gügelheim (Amt Rastatt), 31. Juli. Von einer hiesigen Genossenschaft wurde eine neue Drechselmaschine angeschafft, die gestern ins Dorf geführt wurde. Hierbei hatten sich einige Kinder auf die Weiche des Drechselwagens gesetzt, um mit ins Dorf zu fahren. Ein Kind fiel auf dieser Fahrt vom Wagen herab und wurde vom Hinterrad erfasst, das ihm über den Kopf fuhr und den Tod herbeiführte. Es handelt sich um ein auf Besuch hier weilendes Schulkind aus Mannheim.

Konstanz, 1. August. (Hundertjahrfeier der Juppelin-Oberrealschule.) Dem ersten Festtag der Hundertjahrfeier der Juppelin-Oberrealschule in Konstanz war ein freundlicher sonniger Tag beschieden. Den Auftakt am Donnerstag früh bildeten Festgottesdienste in der katholischen, evangelischen und altkatholischen Kirche, woran sich kurz nach 9 Uhr der Festakt im oberen Konzilsaal schloß. In bunter, festlicher Reihenfolge wechselten Orchesterkonzerte, Prologe und Ansprachen. Oberrealschuldirektor Dr. Mayer konnte in seiner Begrüßungsansprache u. a. Kultusminister Dr. Kemmle, Oberbürgermeister Moerike, Frau Gräfin Bodenseck-Juppelin sowie die Vertreter von Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kirchenbehörden und der Körperschaften begrüßen. Anschließend überbrachte Minister Dr. Kemmle die Grüße und Glückwünsche der badischen Unterrichtsverwaltung und des badischen Staatsministeriums, während Oberbürgermeister Dr. Moerike im Namen der Stadt Konstanz das Wort ergriff. In der Festansprache gab Professor Dr. G. S. n eine Art philosophische Begründung des Festes. Am Anschluß an diesen Festakt fand die Einweihung der Gedächtnisplatte für die im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt auf dem Platz vor der Oberrealschule statt. Abends vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem Bankett im Konzilsaal.

## Tod in der Badewanne

Robt (O. A. Freudenstadt), 1. August. Ein Fräulein aus Ludwigsburg, das hier in einem Ferienheim Erholung suchte, ist während des Badens in einem Bannbad infolge eines Herzschlags vom Tode ereilt worden.

## Bei einer Pionierübung ertrunken

Bei einer Pionierübung in der durch das Unwetter im Sundgau angeschwollenen Al löste eine Gruppe Soldaten ein Floß auf dem zwei Soldaten fanden, durch die Al ziehen. Das Floß kippte in der heftigen Strömung plöflich um. Einer der Soldaten konnte sich daran festklammern und wurde gerettet, der andere aber versank vor den Augen seiner Kameraden im Fluß, ohne daß ihm Hilfe gebracht oder die Leiche gefunden werden konnte.

## Kirchliche Nachrichten

**Warnung!**  
Dem Kaiserstuhl wird uns geschrieben:  
Das angehende Gesellenvereinsmitglied Andreas G., geb. am 12. Februar 1907 zu Heilingsfeld i. Rh., führt sich in Pfarrhäusern und insbesondere bei Gesellenvereinspräsidenten ein und macht unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Anleihen, um dann mit dem Gelde zu verschwinden. Sein Wanderbuch, ausgestellt anfangs des Jahres 1930 in Homburg, ist ihm zu entziehen. Wir warnen vor diesem Mann.  
Zur „großen Engländer“ in Maria Einiebeln führt dieses Jahr der Caritasverband für die Erzbischöfe Freiburg seinen Herbstpilgerzug und zwar vom 19. bis 22. September. Dieser Termin dürfte auch der Landbevölkerung sehr gelegen sein. Ein besonderes Ereignis in Einiebeln ist auch die diesjährige Aufführung des Sacramentspiels von Calderon („Das große Welttheater“), das in den oben genannten Tagen auf dem herrlichen Kirchplatz zum letzten Mal aufgeführt wird. — Näheres ist aus den Anschlägen an den Kirchenbüchern ersichtlich. Die hochwürdigen Pfarrämter und die Caritassekretariate nehmen Anmeldungen bis zum 25. August entgegen.

## Wetterbericht

Karlsruhe, 1. August. Unter dem Einfluß eines sich von Westen nähernden Zwischenhochs trat schon gestern bei abkühlenden Winden allgemeine Aufhellung ein. Infolge unehindelter Wärmeeinstrahlung sank die Temperatur darauf in wolkenloser Nacht ziemlich stark und erreichte etwa 10 Grad in der Ebene. Es ist gegenwärtig noch nicht entschieden, ob die Besserung Bestand haben wird. Im Westen verläuft eine neue atlantische Zyklone den Kontinent zu erreichen. Auf ihrer Vorderseite werden wir zunächst Erwärmung zu erwarten haben.  
Weiterausblick: Zunehmende Erwärmung bei südlichen Winden, zeitweise heiter und vorwiegend trocken, im Gebirge höchstenfalls vereinzelt lokale Wärmegewitter.  
Wassersände: Waldstut 880 gef. 18; Pafel 200 gef. 10; Schutterinsel 278 gef. 11; Reßl 399 gef. 21; Muzau 680 gef. 12; Mannheim 555 gef. 21; Raab über 200 Zentimeter.

**RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER** Telefon 6743.  
Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz  
Der Europa Empfänger T 40 W  
wird lediglich an die Lichtleitung angeschlossen und bringt die europäischen Sender in vollendeter Tonqualität zu Gehör. Preis RM. 440,-. Lautsprecher in jeder Preislage. Verlangen Sie unverbindlich Vorkühnung in Ihrem Heim.

# Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 2. August 1930

## Bundestagung des Reichsbundes für Deutsche Kurzschrift

Vom 1.—5. August hält der Reichsbund für Deutsche Kurzschrift seine diesjährige Bundestagung in Karlsruhe ab. Damit beherbergt also die badische Landeshauptstadt auf einmal zwei große Tagungen innerhalb seiner Mauern: Den Marinetag und die Stenographietagung. Wir bringen hier die Bilder der Altmeister der deutschen Kurzschrift: Franz Haber Gabelsberg (links) und Wilhelm Stolze. Aus deren beiden Systemen ist die Nationalstenographie oder wie sie jetzt genannt wird die Deutsche



Kurzschrift entstanden. Unter den Bildern der beiden großen Stenographen findet man in dieser Hinsicht: „Stenographie ist die durch äußerste Verkürzung der Buchstabenzeichen erreichte Schrift, die die schnellste und sparsamste Bewältigung aller Schreibarten ermöglicht und in ihrer höchsten Stufe dazu befähigt, jede gesprochenen Rede in ihrem vollen Wortlaut aufzuzeichnen.“

Die Hauptpunkte der Tagung sind der Festvortrag des Systemerfinders der Deutschen Kurzschrift, Herrn Generalmajor a. D. von Sunowki und das Festbankett, das am Abend zur Feier des 25jährigen Bestehens des Karlsruher Vereins stattfindet. Wir wünschen den Gästen ein herzlich willkommen!

## Die Polizei meldet

**Verkehrsunfälle:**  
Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich Ede Garten- und Ritterstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdewagen und einem Personkraftwagen, weil der Führer des Fuhrwerks dem Kraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Gegen 8 Uhr abends fuhr in der Karlsstraße ein Motorradfahrer eine vor ihm fahrende Radfahrerin von hinten an. Die Radfahrerin stürzte dadurch vom Rad und zog sich leichte Verletzungen zu, während der Motorradfahrer beschädigt wurde. — Durch Selbstüberschuldung fuhr gestern vormittag ein auf der Durchreise befindlicher Hilfsarbeiter in der Durlacherallee mit seinem Fahrrad von hinten auf einer stehenden Handwagen auf, wodurch er zu Fall kam und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit dem Krankenauto nach dem Stadt Krankenhaus verbracht.

**Erschwerter Körperverletzung:**  
Im Verlaufe eines Wortwechsels nach gestern vormittag in der Kriegsstraße ein 52 Jahre alter Müller einen 48jährigen Berufskollegen mit dem Taschenmesser in den Hals. Dem Verletzten wurde im Krankenhaus die erste Hilfe zuteil.

**Bestrafung:**  
Ein wegen Straßenraubes ausgeschriebener Metzger, der sich hier unter falschem Namen aufhielt, wurde gestern von der Fahndungspolizei festgenommen.

**Diebstähle:**  
Neben anderen kleineren Diebstählen wurden gestern der Polizei 8 Fahrraddiebstähle gemeldet.

**Angehörung:**  
Im Verlaufe der gestrigen Nacht mußte die Polizei gegen mehrere Personen wegen Ruhestörung und Verübung groben Unfugs einschreiten.

**Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften:**  
Wegen Verletzung der Verkehrsvoorschriften gelangten gestern eine größere Anzahl Kraftfahrer und Radfahrer zur Anzeige.

**Sonntagsfahrkarten am Verfassungstag.** Am Verfassungstag (11. August) werden auf den badischen Bahntrecken Sonntagfahrkarten ausgegeben werden. Die Gültigkeit der Sonntagfahrkarten ist von Samstag mittag 12 Uhr bis Dienstag früh 9 Uhr.

**Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Musik an höheren Lehranstalten und an Fachschulen.** Die nach Maßgabe der Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 8. Januar 1928 über das künstlerische Lehramt in Musik abzuhaltende Staatsprüfung findet Ende März 1931 in Karlsruhe statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Beifügung der geforderten Nachweise bis spätestens 15. September 1930 beim Unterrichtsministerium einzureichen.

**Dienstprüfung der Volksschullehrer.** Die diesjährige Verbandsprüfung findet in Karlsruhe statt. Sie beginnt am Montag, den 15. September ds. J. Prüfungsbewerber, denen auf ihr Gesuch kein abweisender Bescheid zugeht, haben sich am 15. September 1930, vormittags halb 8 Uhr in der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe einzufinden.

**Studienreise des Verbandes deutscher Schulgeographen.** Der Verband der deutschen Schulgeographen veranstaltet am 21. September bis 12. Oktober 1930 eine Studienreise nach Siebenbürgen zum Studium des Auslandsdeutschtums.

## Ein Willkommen der Marine!

Die Stadt hat wieder Festschmuck angelegt. Auf den Straßen flattern die Fahnen und grüßen die Teilnehmer an der großen Bundestagung in der Landeshauptstadt. Am Ausgang des Bahnhofes grüßt eine hohe Triumphpforte die Ankömmlinge, die aus allen Teilen des Reiches hierher kommen, um im Rahmen der 35. Bundestagung in kameradschaftlicher Weise der gefallenen Kameraden zu gedenken und einige schöne Stunden der Erinnerung an gemeinsam erlebte Freuden und Leiden zu verbringen.

Wir haben in der letzten Zeit viele bunte Trachten gesehen, haben uns an den grauen Uniformen und weißen heißen Mützen der Sanitäter ergötzt, und nun sehen wir auch noch die schmunzligen, kleidsamen blauen Anzüge und die weißen Marinekleider der Marine. Man kann manches verwirrte und gebräunte Antlitz erkennen, das von der Schlacht am Stagerat und von den Kämpfen draußen auf dem weiten Meere gegen eine Welt von Feinden erzählt. Ihnen besonders, den tapfern Kämpfern des Weltkriegs, gilt unser Willkommen.

Gestern abend nahm das Marinetreffen mit dem Begrüßungsakt in der Festhalle seinen Anfang. Herrn Staatspräsident Schmitt begrüßte die ehemaligen Marineleute im Namen der Badischen Regierung und Herr Oberbürgermeister Finter ließ sie namens der Stadt Karlsruhe willkommen. Den ausführlichen Bericht über diese Feier werden wir morgen an dieser Stelle wiedergeben.

Der heutige Tag ist für ernste Bundesarbeiten und für Besichtigungen vorgesehen. Um 9 Uhr morgens findet im kleinen Festhallsaal der 35. Abgeordnetentag des Bundes deutscher Marine-Vereine unter Leitung des Bundesvorsitzenden Eggelsen Admiral König statt. Hierauf folgt eine Besichtigung der Ausstellungen in der Ausstellungshalle. In den Nachmittagsstunden ist Gelegenheit geboten, Karlsruhe und seine Umgebung kennen zu lernen.

Heute abend steigt dann im großen Festhallsaal ein Festabend mit Marineball. Da werden unsere „blauen Jungen“ wohl zeigen, daß sie sich auf dem spiegelblanken Parkett des Tanzbodens gerade so sicher und leicht bewegen können, wie auf dem Deck eines Schiffes. Ein ganz ausgezeichnetes Programm garantiert für amüsante Stunden. Turner und Turnerinnen des Turnvereins Mühlburg werden mit Massenstuntsingen aufwarten, während das Orchester des Musikvereins Harmonie unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph zum Tanze aufspielen wird.

## Bürgergesellschaft der Südstadt

Ihre diesjährige Generalversammlung hielt die Bürgergesellschaft der Südstadt am 24. Juli 1930 im Parisischen Hof ab.

Der sehr rührige 1. Vorsitzende der Gesellschaft Karl Heing Kögeler erteilte nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder dem Schriftführer A. Schwall das Wort zur Erörterung des Geschäftsberichts. Wie hieraus zu entnehmen war, hat die Bürgergesellschaft der Südstadt auch im abgelaufenen Jahre sehr erfolgreich für die Interessen der Südstadt gearbeitet. So insbesondere um die Entfernung des baufälligen Arbeiterwohnhauses Ede Göttinger- und Augartenstraße, Durchführung der Marien- und Wilhelmstraße über das Gelände des alten Bahnhofs, Belebung und Förderung des Verkehrs in der Südstadt im allgemeinen usw.

Aber auch für die Zukunft stellt der Bericht schon eine Art Arbeitsprogramm auf. So wird es für dringend notwendig gehalten, daß trotz der beabsichtigten Erbauung einer Zentralmarkthalle der Markt auf dem Werderplatz, soweit es sich um den Kleinmarkt handelt, aufrecht erhalten wird.

Weiter werden Anregungen gegeben für die Werbung neuer Mitglieder. Mit Befriedigung wird bei geschmackvoller Ausbau der Südstadt nach Süden und Südwesten festgestellt, daß der neue Reben dem Stadteil zuführt. Der Bericht stellt weiter fest, daß die Bürgergesellschaft der Südstadt in keiner Weise sich politisch betätigt hat, noch dies zu tun gedenkt. Es sei aber festzuhalten, daß die politischen Vertreter des Stadteils für die Wünsche der Südstadt interessiert und im Interesse der Allgemeinheit um ihren Einfluß bei dem in Frage stehenden Behörden gebieten werden. Eine Repolitisierung ihrer Bestrebungen lehne die Bürgergesellschaft rundweg ab.

Herrn Schwall wurde für die Erstattung seines umfangreichen Berichts lebhafter Beifall zuteil. Anschließend gab der Kassier Herr Schurr den Bericht über die Kassenergebnisse, die trotz der großen Ausgaben eine erhebliche Zunahme des Vermögens erkennen ließen. Für seine Tätigkeit, sowie musterwürdige Kassenerführung stellte der Bericht der Kassierprüfer das beste Zeugnis aus und wurde ihm neben der Entlastung seitens der Versammlung herzlichster Dank ausgesprochen. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands. Das beste Zeichen für die harmonischen Verhältnisse innerhalb der Gesellschaft.

Nach einer Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten hielt das verdienstvolle Ehrenmitglied Herr Stadtrat Lang einen interessanten Vortrag über den beabsichtigten Ankauf des alten Bahnhofsgrundes durch die Stadt zwecks Durchführung des Generalbebauungsplanes. Hiermit aus engste verknüpft ist auch die Durchführung der Marien- und Wilhelmstraße, die der Südstadt die Befreiung von dem künstlichen Festungsgürtel bringe und ihr damit endlich die Entlastung in Verkehr und Handel gestatte. Was die Stadt vor 20 Jahren verjährt habe, müsse sie nun unter schweren Opfern erwerben. Wenn auch das Gelände nur in Abständen erworben werden kann, so sei es doch zu begrüßen, daß wenigstens ein Anfang gemacht wurde, sobald die Durchführung der Marienstraße nicht mehr in allzu weiter Ferne stehe.

**Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark.** Gutes Wetter vorausgesetzt, findet am Samstag, dem 2. August ds. J. im Stadtpark, von 16—18½ Uhr, ein Nachmittagskonzert des Gemeindefestkomitees unter Leitung des Herrn Rudolf Kurt Gühr statt. Das für diesen Nachmittag vorgesehene Konzertprogramm bringt in reicher Abwechslung Konzerte erster Meister auf diesem Gebiete, was allein schon für einen genügenden Nachmittag im Stadtpark bürgt. Besonders erwähnt sei das Lied für Trompeten-Solo „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent“ von Waldmann, das durch das Mitglied des Gemeindefestkomitees, Herrn G. Müller, zum Vortrag gebracht werden wird. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß an diesem Abend im Stadtpark kein Konzert stattfindet.

vereins Harmonie unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph zum Tanze aufspielen wird.

Der Sonntag morgen versammelt die Festteilnehmer auf dem Schloßplatz zu der Gefallenen-Gedächtnisfeier. Es wird ein erhebender Augenblick sein, wenn die Fahnen im frischen Morgenwind wehen, das Niederländische Dankgebet zum Himmel steigt und die Anwesenden durch die Gedächtnisrede des Marine-Oberpfarrers Konneberger wieder in Gedanken mit ihren gefallenen Kameraden vereinigt werden, die draußen auf der hohen See für ihr Vaterland kämpften und starben.

Nach diesem ehrenvollen Akt erfolgt der Abmarsch zum Festzug. Er wird imposant werden und sich wieder die gewohnten Straßen bewegen. Man wird den Marineleuten allenthalben jubeln und sie freudig aufnehmen, denn Karlsruhe fühlt sich mit der deutschen Marine eng verbunden. Ein Kreuzer mit dem Namen „Karlsruhe“ hat ruhmvolle Taten im Weltkriege vollbracht und jetzt trägt wieder ein neues Patenschiff diesen Namen durch die Ozeane in die fernsten Weltteile. Deshalb freut man sich in Karlsruhe über die blauen Jungens und bereitet ihnen einen herzlichen Empfang. Sie sollen den besten Eindruck aus Karlsruhe mit sich nehmen und gerne an die 35. Bundestagung in dieser Stadt zurückdenken.

Parallel mit dem Marinetag läuft ein Treffen der Flandernkämpfer, die ihre Wiedersehensfeier im Restaurant „zum Burghof“ begehen. Voraussichtlich wird Admiral von Schröder, der unter dem Namen „der Löwe von Flandern“ bekannt wurde, bei der Feier anwesend sein.

Da die Wasserratten sich nicht lange von ihrem Element trennen können, wird auch noch unser Strandbad Rappenwört besucht. Die Stadt läßt der Marine zu Ehren am Sonntag abend eine Stadtgartenbeleuchtung stattfinden und ein Festkonzert veranstalten.

Der Montag ist für Ausflüge in den badischen Schwarzwald vorgesehen. Damit verbunden wird ein Besuch des Marine-Ehrenmals für die badischen Marineangehörigen in Bühl. Mit dieser Fahrt durch unsern schönen Schwarzwald, der vielen sicherlich unvergessliche Eindrücke vermitteln wird, findet dann der Marinetag in Karlsruhe seinen Ausklang. Dann werden die Teilnehmer wieder von unserer Stadt Abschied nehmen und zu Hause von der schönen badischen Landeshauptstadt erzählen, die so friedlich zwischen Schwarzwald und dem Rhein liegt und ihren Gästen so schöne Stunden bereitet.

## Die Frauenversammlung der Zentrumspartei

Die richtig es war, schon jetzt eine Frauenversammlung einzuberufen, zeigte der glänzende Besuch derselben am Mittwoch abend. Der Agneshausaal war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Vom Greisenalter bis zu den jüngsten Wahlberechtigten hatten sich die Frauen und Mädchen eingefunden, bewußt ihrer Pflicht und der Schwere der Lage für die sie Aufschluß und Wegweisung erwarteten. Herr Präsident Dr. Baumgartner hat den Vortrag übernommen, wofür ihm ein besonderer Dank gesagt sei. In 14stündiger ausgezeichnete Rede beleuchtete Präsident Dr. Baumgartner die entfernteren und näheren Ursachen, die zu Notverordnung und Reichstagsauflösung führen mußten. Im zweiten Teil des Vortrages erläuterte der Redner die kommenden, aus der dort geborenen Steuern. Er gab die ganze Schwere der neuen Lasten für den Einzelnen zu, mußte aber vom christlichen Standpunkt aus überzeugend die Notwendigkeit der Hilfe für den bedrängten Nächsten darzutun.

Frau Clara Philipp, die von neuem aufgestellte Reichstagskandidatin der badischen Frauenwelt, fügte den Worten des hochgeschätzten Herrn Redners solche des Gelöbnisses der Treue zum Zentrumspartei und -Partei bei. Aus den Reihen der Anwesenden fand die Freude über die Auffstellung von Frau Clara Philipp an aussichtsreicher Stelle der badischen Liste, die Treue und Zentrumserfolgenschaft der Frauen beredten Ausdruck.

Die Leiterin des Abends, Frau Meyer Kagened konnte nach aufrichtigem Dank an die Redner die Anwesenden zu einer großen Frauen- und Jugendversammlung am 8. September im kleinen Festhallsaal einladen. Redner wird sein P. Friedrich Mueermann S. J. Außerdem gab die Leiterin bekannt, daß der Kath. Frauenbund am 24. August sein Sekretariat Sophienstraße 33 in den Dienst der Wahlarbeit stellt. Er ist bereit, solchen Frauen, die voraussichtlich am Wahltag sich in Deutschland auf Reisen befinden, Wahlscheine zu besorgen. Diese berechnen in jedem Wahllokal innerhalb Deutschlands am 14. September zur Wahl zu schreiben. Eingefandt muß werden mit 20 Pfg. Portoertrag die Benachrichtigungskarte des Karlsruher städt. Wahlbüros, die die eingetragene Nummer der Wählerliste und die Nummer des Stimmbezirks trägt, sowie Geburtsdatum und Geburtsort, und bei kürzlichem Umzug auch Angabe der letzten Adresse bzw. Dienststelle. Möchten alle Frauen, bei denen das Datum der Rückkehr von der Reise nicht unbedingt feststeht, sich die Wahlmöglichkeit durch rechtzeitige Bestellung eines Wahlscheines sichern. Bei früher erfolgter Rückkehr kann mit dem Wahlschein in jedem beliebigen Karlsruher Wahllokal gewählt werden.

**Kathol. Männerverein St. Stephan.** Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf den morgen Sonntag, den 3. August, stattfindenden Familienausflug nach dem Oberbühlertal und der anschließenden Fußwanderung nach den Gertelbachwasserfällen, Sand, Herrenwies usw. aufmerksam. Gabelarte Oberbühlertal-Raumünztag 2.80 M. Ausdauerpflege. Abfahrt 7 Uhr 40 morgens. Da es ein allseitig gefestigter Wunsch der Mitglieder war, diesen Ausflug durchzuführen, wird erwartet, daß die Beteiligung eine recht zahlreiche ist.

**60. Geburtstag.** Prof. Dr. Karl Lang, seit vielen Jahren Lehrer und stellvertretender Direktor am Karlsruher Gymnasium, feiert am 4. d. M. in voller Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag. In Kreisen seiner Schüler sowie seiner Kollegen erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit. Seine Gesichtsbücher für höhere Schulen haben mehrere Auflagen erlebt und sind in ganz Deutschland verbreitet.

# Karlsruher Bürgerausschuß

## Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtserwerbslose / Wohnungsbau 1930

### Erwerbung und Verwendung des Geländes am alten Bahnhof

Karlsruhe, den 1. Aug.

Heute nachmittag hielt der Bürgerausschuß wieder eine Sitzung ab. Die Feststellung der Präsenz ergab die Beschlußfähigkeit des Haußes.

Eine Reihe von Vorlagen wurde zunächst ohne Diskussion angenommen: Ausdehnung der Ortsjahrgänge auf die eingemeindeten Gemarkungen Hardwald und Kastenwärt, Verkauf eines Grundstückes am Bahnhofplatz (neben „Reichshof“), Verkauf eines Grundstückes auf Gemarkung Rielingen, eines solchen im Stadtteil Darxlanden und eines Grundstückes an der Graf Rheinstadterstraße, Straßenkostenrückersatz, Erwerbung von Straßengelände, Grundstückserwerbungen und Geländetausch beim Rheinshafen.

Es folgt die Beratung der Vorlage betr.

#### Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtserwerbslose

(deren Inhalt wir schon veröffentlicht haben). Für den geschäftsleitenden Vorstand begrüßt Stadtd. Siegmund die Vorlage, die freilich nur ein „Tropfen auf einen heißen Stein“ sei. Es müße noch für mehr Arbeit gesorgt werden. Die Gebäudesondersteuer sollte den Erwerbslosen erlassen werden.

Stadtd. Knobloch (Komm.): Den Wohlfahrtserwerbslosen sollte mindestens der Tariflohn bezahlt werden, da sie bei ihrer Arbeit noch Unkosten haben. Ein Aufsichtspersonal brauchen sie nicht.

Stadtd. Schwarz (Wirtschaftsp.) spricht ebenfalls für die Vorlage, äußert aber Bedenken gegen den Erlaß der Gebäudesondersteuer.

Stadtd. Trinks (Soz.): Nur einen kleinen Teil von Arbeiten für die Erwerbslosen bringt die Vorlage. Die Fahrt zum Arbeitsplatz sollte für sie frei sein. Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle sollte mehr Arbeit für Erwerbslose geben können. Das Arbeitslosienproblem hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kriminelle und politische Seite. Darum darf kein Abbau der Arbeitslosenversicherung erfolgen.

Bürgermeister Schneider gibt Auskunft auf eine Anfrage des Stadtd. Knobloch. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Finter, sagt zu, daß die Stadt sich bemühen werde, weitere Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

Zur Vorlage

#### Wohnungsbau 1930

(deren Inhalt wir schon veröffentlicht haben) gibt Bürgermeister Schneider einen soz.-dem. Antrag bekannt, daß für Dachstuhlwohnungen ebenso viele Zinsbeihilfen gegeben werden wie für andere. Er erläutert die Grundzüge, nach denen die Vollgeschosse und die Dachstuhlwohnungen Beihilfen bekommen und stellt fest, daß der Wohnungsbau dabei gut fahre; der soz.-dem. Antrag würde die Zahl der Wohnungsbauten verringern.

Stadtd. Siegmund erklärt für den Stadtd. Vorstand, daß er der Vorlage zustimme, die Kleinwohnungen müßten besonders gefördert werden.

Stadtd. Gisele (Soz.) empfiehlt den soz.-dem. Antrag und hält die Einwendungen von Bürgermeister Schneider nicht für überzeugend. An der Vorlage vermisst er manches und die Armen müßten aus ihren elenden Wohnungen heraus; aber wirklich billige Wohnungen sind noch nicht genug da; die Mieter sollten nicht ein Ausbeutungsobjekt sein. Redner begrüßt den Antrag für das Altersheim in der Vorlage. Nur an solche Bauherren, die die Tarife einhalten, sollen Bauhilfen gewährt werden. Der Vorlage stimmt Redner zu.

Stadtd. Frau Lehner (Volkswirtsp.) begrüßt die Vorlage und regt an, auch kleine Wohnungen von 1-1/2 Zimmern für alleinstehende Frauen zu bauen. Rednerin beklagt die Loderung des Mieterschubes. (Widerspruch.) Nur wenn die Mieten für Neubauten denen für die Altimwohnungen angeglichen werden (nicht umgekehrt, wie es geschehen ist), hätten wir bessere Verhältnisse in den Mietpreisen. Rednerin vertritt weiter die Bauprojekte der „Schaffergilde“, die aus verschiedenen Gründen eine bessere Behandlung durch die Stadt verdient hätten.

Stadtrat Bauer (Kommunist) polemisiert gegen die stadträtliche Baupolitik. Die Bezugsstellung der großen Wohnungen müße eingestellt werden. Dem soz.-dem. Antrag betr. Dachstuhlwohnungen stimmt er zu.

Stadtd. Lang (Bürgerl. Vereinigung) lobt die Vorlage, die die Bauhandwerker begrüßen. Sie bringt Arbeit und vermindert die Arbeitslosigkeit. Je mehr gebaut wird, desto rascher kommen wir aus der Zwangswirtschaft. Auch behagliche Kleinwohnungen sollen ausreichend gebaut werden. Dem soz.-dem. Antrag lehnt Redner ab, weil dann weniger Wohnungen gebaut werden könnten.

Stadtd. Braun (Dem.) stimmt der Vorlage zu und äußert Wünsche zur Durchführung derselben. Ästhetische Gründe können heutzutage für den Wohnungsbau nicht entscheidend sein. Es sollen hauptsächlich Wohnungen gebaut werden, die vermietet werden können. Das Schaffergilde-Projekt betrachtet Redner mit Trauigkeit; die Käufer brauchen Kamalifikation.

#### Stadtd. Gurl (Str.)

stellte fest, daß die Linie der städtischen Baupolitik Zustimmung gefunden habe. Die Hauptschwierigkeit liege in der Finanzfrage. Nachdem der Reichsbaukommission wesentlich gesenkt worden sei, müsse man dringend erwarten, daß auch die Privatbanken und Sparkassen auf dem von der Reichsbank vorgezeichneten Wege weiterfahren. Wenn die Kapitalzinsen gesenkt werden, könne wenigstens von dieser Seite her die Finanzierungsfrage für den Wohnungsbau etwas erleichtert werden nach der Richtung, daß die Erstellungskosten für Neubauwohnungen mäßiger werden.

Der Bedarf an größeren und zum Teil auch an mittleren Wohnungen sei gedeckt. Die Neuerstellung solcher Wohnungen sei nicht mehr besonders dringend. Man müsse nun, wie das von der Stadt auch beabsichtigt sei, die Hauptaufmerksamkeit dem Bau von Kleinwohnungen, und zwar von möglichst billigen Kleinwohnungen zuwenden. Vielleicht sei es möglich, die Höhe der Förderungszuschüsse für größere Wohnungen zu senken und die so ersparten Summen ebenfalls dem Kleinwohnungsbau zuzuführen.

Der Wohnungsbau müsse auch von der Seite her betrachtet werden, daß er wirtschaftsfördernd sei, das örtliche Wirtschaftsleben belebe. Allerdings ergebe sich hier jetzt schon die Frage, was geschehen solle, wenn einmal in einigen Jahren der Wohnungsbau infolge Schaffung eines gewissen Wohnungsüberschusses nicht mehr in dem jetzigen Ausmaße weiterbetrieben werden könne. Das sei für die beteiligten Unternehmer, wie auch für die Arbeitnehmer eine ernste Sorge. Die in der Aussprache von anderer Seite vorgebrachte Frage, daß die Beamten von Post und Bahn im Gegensatz zu anderen Kategorien Arbeitgeberszuschüsse für Neubauwohnungen erhalten, möge vielleicht eine gewisse Berechtigung haben; jedoch sei zu bedenken, daß durch diese bereitgestellten Mittel, die anderenfalls für den Wohnungsbau nicht zur Verfügung stünden, auch für den Gesamtwohnungsmarkt eine Entlastung eintrete.

Zur Mietpreisbildung sei zu bemerken, daß die Verteilung des Wohnraumes dann am zweckmäßigsten wäre, wenn es gelingen würde, die leistungsfähigen Wohnungsinhaber zu veranlassen, in Neubauwohnungen zu ziehen, so daß für die minder-

leistungsfähigen in erster Linie die Altimwohnungen zur Verfügung ständen. Die Altimwohnungen würden voraussichtlich, und zwar auch nicht zuletzt im Interesse des Hausbesitzes, stets etwas billiger bleiben, als die Neubauwohnungen, schon der Erhaltung der Vermietbarkeit wegen. Es sei nicht erwünscht, die Altimwohnungen auf die Miethöhe der Neubauwohnungen zu steigern, um dann den Mehrertrag für den Staat wegzuheben zu können. Ob nicht gerade um der Ueberführung der leistungsfähigeren Kreise in Neubauwohnungen willen die Zwangswirtschaft im Wohnungsweisen aufgehoben werden müße, sei ernster Erwägung wert. Jedenfalls werde man sich dann mit dieser Frage befassen müssen, wenn wieder ein regelrechter Wohnungsmarkt auch für die Kleinwohnungen entstanden sei. Daß im Verlaufe der Aussprache sich bei Rednern anderer Parteien Neugefühle hinsichtlich der Bewilligung der Gebäuhöhen erhöhen gezeigt hätten, sei der Zentrumsfraktion eine verpönte Genugtuung.

Zur Schaffergilde sei zu bemerken, daß bei aller Anerkennung der Absichten doch eine Rückführung städt. Bevölkerung aufs Land unter Verzicht auf zivilisatorische Einrichtungen wie Gas, viel leicht gar Wasserleitung usw., sicher mit großen Schwierigkeiten verbunden sei.

Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

Die nächste Vorlage betrifft die

#### Erwerbung des Geländes des alten Bahnhof.

(Wir haben den Inhalt der Vorlage schon veröffentlicht.) Für den Stadtdirektorvorstand stimmt Stadtd. Siegmund und der Vorlage zu, beauftragt aber die bedeutenden Kosten (2 Millionen Reichsmark) für die Stadt.

#### Stadtd. Gille (Str.)

begrüßt die Vorlage, besonders im Interesse der Süd- und Mittelstadt. Der Schönheitsfehler im Stadtbild müsse verschwinden und ein 40 Jahre alter Wunsch der Bürgerschaft erfüllt werden. Die Wilhelmstraße und Marienstraße müssen durchgeführt werden. Wir erhalten jetzt einen Markt, wie er in einer Großstadt notwendig ist. Redner wünscht noch, daß die Mieter in den zu räumenden Häusern schonend und gerecht behandelt werden. Bei dem Ausbau des (zentral gelegenen) Platzes sollte endlich auch der alte Wunsch der Südstadt nach einer Mittelschule in Erfüllung gehen.

Stadtd. Frau Lehner (Soz.) tritt im Interesse der Hausfrauen für Befreiung des Ludwigplatz-Marktes ein. Der Besuch des Hauptmarktes verursache den entfernteren Wohnenden eine erhebliche Unkostensteigerung.

Stadtd. Niedinger (Komm.) stimmt zu, kritisiert aber die Höhe der Baukosten, dagegen könne nur der Kommunismus helfen!

Stadtd. Frau Stark (Soz.-Dem.) begrüßt die Vorlage im Namen der Hausfrauen. Die Fahrpreise auf der Gleisstrassen sollten zwischen 8 und 12 Uhr billiger sein. Eine Markthalle, wozumöglich mit Wirtschaft und Café (Getränkteil) sei notwendig.

Stadtd. Braun (Dem.) ist empört über die hohe Kaufsumme, kann aber die Vorlage nicht ablehnen. Er fragt, ob nicht durch weitere Verhandlungen ein besseres Resultat zu erzielen wäre. Eine Markthalle sei notwendig. Redner spricht für einen einheitlichen Zentralmarkt.

Stadtd. Siegrist (Volkswirtsp.) hat ebenfalls Bedenken wegen des Kaufpreises. Um die gegen die damalige Stadterweiterung fureferenden Vorwürfe zu entkräften, gibt er genauere Aufweisung über die Vorgänge vor 20 Jahren wegen der Geländeabtretung. Jetzt sei aber eine Ablehnung der heutigen Vorlage nicht rätlich.

#### Bürgermeister Schneider

führt aus, daß bei einer Ablehnung der heutigen Vorlage ein Erfolg nicht zu erzielen sei. Die Verhandlungen seien lang und schwierig gewesen und man dürfe nicht übersehen, daß die Reichsbahn am alten Bahnhof große Interessen preisgab.

Stadtd. Dennig (Bü. Sp.) stimmt der Vorlage zu und tritt für Beibehaltung des Ludwigplatz-Marktes ein.

Stadtd. Lang (D.-nat.) stimmt der Vorlage schmerzen Herzens ebenfalls zu. Eine Markthalle sei noch nicht notwendig, sie verzeure auch die Waren.

Die Vorlage fand zum Schluß einstimmige Annahme.

Leiter Punkt der Tagesordnung war die Vespprechung des Jahresberichts der Stadt. Sparkasse Karlsruhe, an der sich mehrere Redner beteiligten, vom Zentrum Stadtd. Sonner.

### Tages-Anzeiger

für Samstag, den 2. August 1930.

Stadtgarten. 16-18 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert des Gemein schaftsborchesters.  
Städtisches Konzerthaus. 20 Uhr: „Die schöne Helena“.  
Im großen Festhalleaal. 20 Uhr: Marine-Bundestag, Festabend, anschließend Marineball.  
Felsencafé. 20 Uhr: Abendkonzert.  
Gloria-Palast. „Die Flucht in die Fremdenlegion“.  
Städtische Ausstellungshalle. 10-19 Uhr: Ausstellung.  
Rabliker Kunstverein e. V., Waldstr. 10-13 und 15-17 Uhr: Ausstellung des Künstlerkreises 1930 München e. V.

#### Veranstaltungen

Gloria-Palast, am Rondeplatz. Zur Erbauung gelangt im neuen Spielplan der Großfilm „Die Flucht in die Fremden legion“. Der einen Tenbengfilm erwartet hat, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Der Film zeigt das Schicksal eines jungen Franzosen, der sich selbst die Schuld an einer Tat heimißt, die ein anderer begangen hat. Er läßt sich zur Fremdenlegion anwerben, um dann zu erfahren, daß seit e Braut, die er durch seine Flucht von dem Verdacht befreien wollte, nicht die Schuldige ist. Aber diese Handlung geht nur nebenbei. Der Film selbst ist in Frankreich hergestellt und zeigt in guten Originalaufnahmen die Leiden in der Fremdenlegion. Der Höhepunkt filmischer Wirk samkeit wird gegen Schluß erreicht als Georg Leitron, der Held der Handlung, durch das Kampflieb der Legionäre seine meuternden Kameraden anfeuert, und ihnen, die im Begriffe waren, sich zu be trinken, damit das Leben reitet, denn die Araber greifen an. Der Sieg gehört der Legion und ihre Ehre ist gerettet. Hervorgehoben sei die schauspielerische Leistung von Hans Schwabe, der den Legionär Nr. 6849 in vorzüglicher Weise verkörpert. Auf der Bühne trägt der ehemalige Fremdenlegionär Carl Bernhardt persönlich ein Melodrama über das Schicksal eines jungen Deutschen vor, der sich um 1000 Franken an die Legion verkaufte. Dieser Vortrag enthält die Tendenz, die dringende Warnung vor jenem verhängnisvollen Schritt.

Sommerraperte. Am heutigen Samstag abends 8 Uhr ist die erste Wiederholung der Aufführung der Offenbachschen Operette „Die schöne Helena“. Es wird ausdrücklich darauf auf merksam gemacht, daß bei dem großen Andrang zu dieser Operette die Vorzugskarten nur von 10-11 Uhr an der Konzertkassette abgegeben werden können. Bis 5 Uhr findet der Verkauf aus schließlich zu den vollen Preisen statt. Sonntag nachmittag ist die erste Fremdenvorstellung der schönen Helena, ebenfalls in Originalbesetzung. Hierzu haben ausnahmsweise die Vorzugskarten Gültigkeit. Sonntag abend ist ebenfalls eine Aufführung der schönen Helena in Originalbesetzung vorgesehen. Der Andrang ist bereits sehr stark, da Direktor Norden wiederum seinen Neuen laus spielt.

Reiß-Fluchspiele. Zu dem ab heute in den Reiß-Fluchspielen, Waldstraße 30, laufenden Confilim „Melodie des Herzens“, und hat folgenden Inhalt: Eine junge, arglose Magd will in die Großstadt Scholle. Im schönen Budapest macht sie in einem Vergnügungspalast die Bekanntschaft eines schmutzigen Honed-Musketiers und träumt mit ihm von einer glücklichen Zukunft. Bald verbindet diese beiden jungen Menschen eine tiefe, innige Liebe. Doch das Schicksal will es anders. Sie verliert ihre Stellung und gerät in die Hände einer gewissenlosen Frau, die ihre verweisselte Lage ausnützt. Als der Honed-Musketier die Wahrheit erfährt, hößt er sie von sich. Das arme Mädchen wird durch ihr trauriges Geschick überwältigt und sucht in den Wellen den Tod. Dieser neue Film läuft ab heute in den Reiß-Fluchspielen und erhält durch die Musikbegleitung, durch Kieder und Schlager ein ganz besonderes Gepräge. In Ort und Stelle der Freiaufnahmen in Ungarn, dem Land der Liebe und der Leidenschaft, wurden die Kieder mit aufgenom men, Volksweisen, die den Film zu einem würdigen Seitenstück des erfolgreichen Ufa-Großfilms „Ungarische Rhapsodie“ machen.

Das Naturtheater Durlach am Vordenberg spielt am Sonntag einen Schwank von Rudolf Schmittkerner „Der doppelte Bräutigam“. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, zumal das Theater außerst idyllisch in der Umgebung des Tumbergs liegt.

Die Autohufe darf nur als Warnungszeichen gebraucht werden. Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat der 3. Straf senat des Berliner Kammergerichts in einem Prozeß gegen den Verkehrsherr Dr. Heinrich C. gefällt, der vom Amtsgericht Charlottenburg wegen überflüssigen Dupens beurteilt worden war. Dr. C. hatte das Recht, gerade in dem Augenblick mit seinem Wagen an der Gedächtnisstraße in den Straßendamm einbiegen zu wollen, als der Verkehrschorp die Straße sperre, um eine alte Dame über den Fahrdamm zu geleiten. In seiner Ungebuld gab Dr. C. ein vernehmliches Dupensignal, das von dem Schupo über vermerkt wurde, und dem Dr. C. eine anrüchliche Bestrafung mit 50 Mark eintrug. Das Kammergericht, das Dr. C. anrief, bestätigte das Urteil. Das Dupensignal sei ein Warnungszeichen, durch das auf Gefahren aufmerksam gemacht werden solle, und ausschließlich zu Abgabe solcher Signale diene die Dupe. Dr. C. aber habe das Dupensignal gegeben, um dadurch die Freigabe der Straßen zu erreichen. Sein Versuch, auf die Entschliegung des Schupo durch Abgabe von Signalen einzuwirken und die rasche Durchfahrt zu erzwingen, stelle also eine Benutzung der Dupe zu Zwecken dar, die nach Paragraph 19 Absatz 3 der Kraftfahrzeug-Berkehrsordnung unzulässig sind. Das Kammergericht verwarf die Revision und ließ es bei der Strafe.

Geschäftsjubiläum. Die Fibelitas-Drogerie Otto Fischer, Karlsruhe, Karlstraße 74, kann am 1. August auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit äußerstem Fleiß, großer Energie und außerordentlichen Sachkenntnissen, ist es Herrn Fischer gelungen, aus bescheidenen Anfängen heraus das Geschäft auf die heutige Bedeutung zu bringen. Vor einigen Jahren errichtete Herr Fischer zur Erweiterung seines Unternehmens ein Filialgeschäft in der Kaiserstraße 22, das sich gleichfalls gut eingeführt hat.

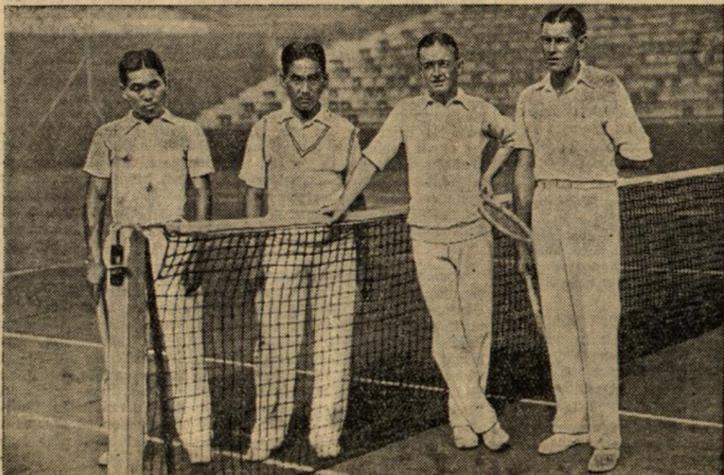
#### Karlsruher Ständesbuch-Ausgabe

Sterbefälle und Beerbigungszeit. 29. Juli. Viktoria Wendling, geb. Hammer, Verkäuferin, 25 Jahre, 1. August, 15 Uhr. — 31. Juli. Heinrich Winteler, Chemann, Wechner, 54 Jahre, 2. August, 15 Uhr. — 31. Juli. Emma Meyer, Witwe, v. Christian, Schneidermeister 77 Jahre, 2. August, 14.30 Uhr. — 1. August. Christoph Moos, Witwer, Maurer, 74 Jahre, Darxlanden. — 1. August. Jakob Klee, Chemann, Stadtdarbeiter, 66 Jahre. — 4. August, 14 Uhr. — 1. August. Karl Hlmer, Chemann, Schlossermeister, 50 Jahre. Feiertheim.

#### Tennis-Länderkampf mit Japan Australien

in Berlin. Von links: Sato (J.), Parabo (J.), Sopman (A.) und Moon (A.).

Die ausgezeichneten japanischen und australischen Davis-Pokal Teilnehmer an dem Länderkampf Spieler tragen vor ihrer Abreise aus Europa mit den besten deutschen Spielern einen Länderkampf aus, der am Donnerstag auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin begann.





### Gottesdienst-Ordnung

Wanderergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 3. August, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Minuten Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Sonntag: Der Portiunulaablass kann von Samstag mittag 12 Uhr bis Sonntag abend gewonnen werden. 7/8 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 9/12 Uhr: Schülergottesdienst; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Nächsten Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Männer, Jungmänner- und Jugendorganisationen.

Altes Vinzentiushaus. Sonntag: 7/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 7/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Schulkinder; 9/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bernhardskirche. Sonntag (Portiunulaablass): 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 9/12 Uhr: Schülergottesdienst; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend; 4 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Predigt eines hochw. Herrn Kapuzinerpaters.

Heilbrunnkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 9/12 Uhr: Schülergottesdienst; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (Portiunulaablass): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Kinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 9/12 Uhr: Schülergottesdienst; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 9/8—9/9 Uhr: Anbetung vor dem Allerheiligsten. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Junglinge.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9/10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag (Portiunulaablass): Kollekte für unsere Armen. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Erstkommunizanten; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 9/12 Uhr: Schülergottesdienst ohne Predigt; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen, zugleich Portiunulaablass-Andacht. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Jungmänner und des eucharistischen Männerapostolates. — Sonntag, den 3. August, kann von 11—11 Uhr Kirchensteuer in Ruitstraße 11 parterre bezahlt werden.

St. Geistliche Dazlanden. Sonntag: 7/7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Von heute (Samstag) Mittag 12 Uhr bis Sonntag abend kann der Portiunulaablass gewonnen werden. Bedingungen: hl. Beichte und Kommunion, Kirchenbesuch, Gebet nach der Meinung des hl. Vaters (6 Vaterunser, Ave und Ehre sei...). —

St. Josefische Grünwinkel. Sonntag: Monatskommunion der Kinder. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9/10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9/12 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Rosenkranz. — Montag, Freitag und Samstag um 7/7 Uhr sind hl. Messen. — Beichte ist am Samstag 4—7/8 Uhr.

St. Kreuzkirche Anielingen. Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 7/7 und 7/8 Uhr: hl. Kommunion; 9/11 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 9/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend. — Werktagsgottesdienst: 7/7 Uhr.

St. Antoniuskapelle Eggstein. Heute ist hier vormittags kein Gottesdienst; abends 7/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen.

Altes Schulhaus Leutschneut. Sonntag: Von 8 Uhr an: Beichtgelegenheit; 9/9 Uhr: Amt mit Predigt und hl. Kommunion.

St. Michaelskirche Peterheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; 9/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Christus- und Laurentiuskirche Dulsch. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9/10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 9/12 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Nächsten Sonntag ist das hohe Patroziniumsfest mit Generalkommunion der Pfarzgemeinde.

St. Nikolauskirche Müppurr. Sonntag: 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Messe fällt aus; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen. — Unter der Woche ist die hl. Messe um 7 Uhr. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion des Männer- und Jungmännerapostolates.

St. Konradskirche (Telegr.-Kafeteria). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Frühmesse; 9/10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Vertags: 7 Uhr: hl. Messe. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städtisches Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 9/9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7/8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9/10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Samstag: 6 Uhr und von 4—9 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Peter- und Paulskirche Dulsch. Samstag: nachm. von 4—7 Uhr: Beichte für die Frauen und Mütter; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7/7 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion für die Frauen; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 9/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 9/8 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht. — NB. Der Portiunulaablass kann von Samstag mittag bis Sonntag abend in unserer Pfarrkirche gewonnen werden. — Im Monat August ist an Werktagen nur um 7 Uhr eine hl. Messe. Um 7/7 Uhr wird die hl. Kommunion ausgeteilt.

Abtei Neuburg. Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — Mittwoch (Verkündigung Christi): 6 Uhr: Vesper mit Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9/10 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr).

Wallfahrtskirche Waghäusel. Samstag: nachm. von 7/8 Uhr an und Sonntag früh von 5 Uhr an: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9/10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsabend. — Von Samstag mittag 12 Uhr bis Sonntag abend kann in der Wallfahrtskirche der Portiunulaablass gewonnen werden. — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit

Antoniusandacht mit Segen. — Freitag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse.

### Pfarrkirche Baden-Dos.

Sonntag: Von 7/6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 7/7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Männerapostolates, Kommunionmesse und Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Amt mit Predigt; 9/12 Uhr: Bestunde für Portiunula. — NB. Der Ablass kann den ganzen Tag in der Pfarrkirche gewonnen werden.

### Spiel und Sport

#### Glänzender Nennungsloß für die Baden-Badener Rennen

Das deutsche Aufgebot für die Badener Ereignisse. — Das Ausland stark vertreten.

Die Baden-Badener Nennwoche wird zweifellos auch in diesem Jahre den Höhepunkt im deutschen Rennsport bilden. Die in Berlin dieser Tage erfolgte Neugelderklärung hat die Situation in den großen Rennen der Baden-Badener Nennwoche geklärt. Am Fünftenberg-Rennen sind deutscherseits neun Dreijährige stehen geblieben, darunter der Derby-Sieger Alba, der kürzlich im Großen Preis von Baden in Höhe von 54.000 Mark sich noch acht deutsche und zehn französische Pferde stehen gelassen. Wir werden in diesem Rennen nochmals den mit Spannung erwarteten Kampf zwischen dem Derby-Sieger Alba, Labra und Graf Stolani erleben. Von deutschen Pferden sind noch weiter teilnahmeberechtigt Stromschnelle, Latexan, Quanti, Präfect und Gregor. Das Ausland ist vertreten durch die Franzosen La Boule, Bootlegger, Armada, Bara, Diademe, Castel Carde, Archaletier, Presta, Le Chatelet und Ultra Violet. Bedeutend stärker ist das deutsche Angebot für das Zukunfts-Rennen, in dem noch 21 deutsche Zweijährige verblieben sind, denen 13 Franzosen gegenüberstehen. Unter den deutschen Zweijährigen befinden sich die bereits bestes geprüften Sergeant, Markgräfin, Ofide und Priester.

Der Nennungsloß für die Ereignisse auf dem Hfegheimer Turf, die die großen Kräftigen umrahmen, ist ausgezeichnet ausgefallen. Erfolgreichste hat sich auch in Paris recht lebhaftes Interesse für diese Rennen gezeigt, ganz besonders für die Hinderis-Rennen. Die anderen Kräftigen der Baden-Badener Nennwoche werden ebenfalls der Internationalität gerecht werden. Der erste Tag bringt an ausländischen Nennungen in den Hauptrennen im Bremerberg-Ausgleich weniger als acht, nämlich Madame Galtiers Cosmopolite und Manicure, Monsieur Lilements Pamphlet, Chassis und La Furca, sowie Monsieur R. Singelins Cecilia, an Franzosen, dann Graf Volzig's Erbring und Graf A. Seilers Ezerencs. Am zweiten Tage sind für den Preis der Stadt Baden die Franzosen Mais Tail des Monfreres James Schmoß und La Furca des Monfreres Lilement genannt worden, während Prinz Eiterhag den wohlbesten Träumer engagiert und Graf Seiler auch hier Ezerencs nannte. In diesem Tage fand der Ulrich von Oerzen-Ausgleich Nennungen für Rom, Singelins Cecilia, Monfr. D. Seilers Monty, Monsieur Lilements Pamphlet und La Furca und Graf Volzig's Erbring. Für den Tag des Zukunfts-Rennens liegen keine ausländischen Nennungen für die umrungenen Plätzchen vor. Am Tage des Großen Preises sind für den Wasserfall-Ausgleich Madame Galtiers Cosmopolite und Manicure Graf Volzig's Erbring und Monsieur Lilements Jengrim, Chassis und La Furca genannt worden. Der Schlußtag weist im Damen-Preis, einem von Herren zu reichenden Verkaufsergebnen, Unterschriften auf für Prinz Eiterhags Träumer, Madame Galtiers

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Dezember 1929 unter Nr. 4385 bis mit Nr. 43433 angekauften bzw. erneuerten Handkäse werden hiermit aufgefordert, ihre Käse bis längstens 8. August 1930 auszulösen oder die Käse bis zu diesem Zeitpunkt erneuert zu lassen, widrigenfalls die Käse zur Versteigerung gebracht werden.

Agarsruhe, den 25. Juli 1930.

Stadt-Verwaltung.

Auf 1. Oktober zu vermieten: Eine 3-Zimmerwohnung 2. Stock 110 M<sup>2</sup>. Eine 4-Zimmerwohnung 3. Stock 133 M<sup>2</sup>. Der Neugebäude ist zweifach eingezwacht, modern, hat einen Anbau mit Gartenanlage, Gartenterrasse sowie im Parterre 2-Zimmer für sofort zu vermieten. Maria-Alexandrastr. 44 nächst dem Bahnhof.

Pianos Flügel neu und gebraucht, bei Scheller jetzt Karstr. 68 parterre.

Geht für L. u. H. Hypotheken Aufwertungs-Hypotheken Restziele zu vergeben. Joseph Niedmann, Langstraße 1, 7. Telefon 76 u. 78. Kaiserstraße 221.

Wanzen-Tod vollständig geruchlos, töter ist an Corcoran Ungelief. Bern. Anhalt

F. Höllstern, Serrenstr. 6 Tel. 5791.

**Samstag bis Mittwoch RESTE-TAGE**

Große Mengen Reste von Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Mantelstoffen, Waschstoffen, Aussteuerwaren, Weißwaren, Gardinen, Läuferstoffen und Möbelstoffen etc. teils bis zur Hälfte des Wertes!

Restbestände in Sommerstoffen, Badwäsche Damen-Wäsche Strumpfwaren einzelne Garnaturen und Stores, Damen-Mänteln zu einem Bruchteil des früheren Preises!

**W. Boländer**

Soldeur, Monsieur Lilements Bassoline, Pamphlet, Jengrim und Queen Ann sowie Monfr. D. Seilers Mytho. Der Heidelberg-Ausgleich weist folgende Ausländer auf: Monsieur James Schmoßs Mais Tail, Madame Galtiers Manicure, Graf Seilers Ezerencs sowie Monsieur Lilements Double Dutch und Macis.

Sehr zu begrüßen ist, daß die Gäste sich auch für die Hinderis-Rennen stark interessiert haben. Wir werden sehr wahrscheinlich Darf Bah, den Zweiten des Internationalen Jagdrennens, und Double Dutch, den Dritten des Internationalen Jagdrennens, im Tal der Dos abermals zu sehen bekommen.

**Literatur**

„Deutscher Hauschat“ / Sonntag ist. Monatschrift mit Bildern. Herausgeber: Dr. Alfons Heilmann. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Kufert, München.

Mit einem Gemälde Konrads von Barzham, dem nunmehr Selbigegeprohenen, wird gleich die Weltbilderchau des Augustheftes eröffnet; großes Interesse fließt ihm ja gegenwärtig zu. Auch der endlichen Rheinlandbefreiung ist eine schöne Bilderreihe gewidmet. So echt Hauschat-Politik ist der vor Alfons Heilmann geschriebene tiefsehbare Text „Von einsamen Hirten und Herden“ zu schönen, stimmungsvollen Herdenbildern aus der Schweizer Bergwelt. — Ein Deutscher, der vergangenes Jahr durch Rußland zog, schildert seine Eindrücke „Bei den Mönchen von Pechaur“ und zeigt Bilder dazu. — Eine Exoten-Neugier ist in „Der Kakaoballen- oder Kürbisbaum“ mit seiner eigenartigen Verwendung der Früchte. — „Kirchtag in Cortina“ dünkt wichtig, weil es mit Südtirols Landschaft und Volkstum bekanntmacht. — Die humoristische Sache „Eine furiose Bette“ ist hübsch mit modernen Aquarellzeichnungen illustriert, „Rosen-Bilder“ gefallen dem künstlerisch geschulten Auge. Was dieses Heft an Erzählungen vorsetzt? Eine Napoleon-Novelle „Das Maulbeerblatt“ von Heinz Stegweil, „Der alte Priefer“ von Edward Stillebauer, „Die Heitatsprobe“ von A. v. Langl, dazu die umfangreichen beiden Romanfortsetzungen „Das Singelrin“ und „Die Schredensfahrt auf den Mond“. Auch Frauenbeilage und „Kinderland“ sind sehr reichhaltig.

Die musikalische Illustration durch Kapellmeister Braun ist lobenswert.

Herausgeber und Verleger: Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. V. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer, Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Breit; für Kultur, Kunst und Rezension: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Nischardt; für Anzeigen und Neblamen: Philipp Heiderle; sämtl. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia A.-G.

**Esso**

Mit geschmeidiger Riesenkraft

... treibt ESSO jeden Motor. Weich und ruhig wie ein Sechszylinder arbeitet Ihr Vier-Zylinder, ganz gleich, ob die Wege schlecht, die Lasten schwer oder steil die Strassen sind.

ESSO BEDEUTET: schnelles Starten, rückstandlose Verbrennung, kloppfreies Fahren und unwiderstehliche Kraft.

Tanken Sie Esso, den roten Betriebsstoff, aus den silbernen Esso-Pumpen.

**ESSO**  
die geschmeidige Riesenkraft

DAPOLIN · STANDARD MOTOR OIL

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Vor neuen Ereignissen in der Kunstseidenindustrie

Umbau des innerdeutschen Paktes / Ende der Absatzkrisis?

Schon seit mehreren Monaten ist der Verbrauch an Kunstseide in Deutschland hauptsächlich infolge der verminderten Aufnahmefähigkeit des Marktes an Textilien zurückgegangen. Die Kunstseidenindustrie sah sich deshalb gezwungen, ihre Produktion einzuschränken und die Preise der Viscoseseide herabzusetzen. Hierbei machte der deutschen Kunstseidenindustrie besonders die ausländische Konkurrenz zu schaffen, vor allem die französische und italienische. Die Italiener haben für ihr Land ganz enorme Kunstseidenindustrie aufgezogen. Zurzeit zählt man in Italien 15 Kunstseidengesellschaften mit einem Kapital von über 2 Milliarden Lire und mit 26 Spinnereien, in denen fast 40 000 Arbeitskräfte (größtenteils weibliche) Arbeit finden. Angesichts der niedrigen Löhne, der geringen sozialen Lasten und der modernen Produktionseinrichtung konnte die italienische Kunstseidenindustrie ihre Preise auf ein niedriges Niveau stellen und damit als erfolgreicher Wettbewerber auf den Auslandsmärkten, u. a. auch auf dem deutschen, auftreten. Durch die niedrigen Preise gelang es der italienischen Industrie, ihre Ausfuhr stark zu heben. Nach italienischen Angaben betrug der Export an Kunstseiden im Jahre 1929 nicht weniger als 21 Mill. kg; das ist eine Menge, die ungefähr dem jährlichen deutschen Bedarf entspricht.

Der Rückgang des Verbrauchs in Deutschland, das Nachgeben der Preise und die verstärkte Konkurrenz der italienischen Kunstseidenindustrie auf allen Weltmärkten waren die Veranlassung für die Errichtung des „innerdeutschen Kunstseidenpaktes“. Als Vater dieses Paktes können wohl die Vereinigten Glanzstofffabriken, Elberfeld, gelten. Sie hofften mit Hilfe dieses Paktes nicht nur die italienische Konkurrenz in Deutschland zu beseitigen und damit den Absatz ihrer eigenen Garne in Deutschland zu heben, sondern sie rechneten damit, auch eine Basis für die kommende internationale Verständigung der europäischen Kunstseidenindustrie zu schaffen.

Die ablehnende Haltung der I. G. Farbenindustrie und einer Anzahl mittlerer Kunstseidenfabriken gegenüber dem Kunstseidenpakt läßt erkennen, daß dieser zunächst praktisch keinerlei Auswirkungen erwarten läßt. Erst dann, wenn der kommende Reichstag im November auf Grund des Gutachtens des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates sich für höhere Kunstseidenzölle aussprechen wird, dürfte eine Möglichkeit gegeben sein, greifbare Folgerungen aus dem Kunstseidenpakt zu ziehen. Aber auch bei einer Zollerhöhung darf man nicht außer Acht lassen, daß vorläufig noch Bindungen, besonders gegenüber Italien, bestehen. Der Mißerfolg des Kunstseidenpaktes hat eine Reihe von Kunstseidenverbraucherverbänden veranlaßt, Verhandlungen aufzunehmen, um eine

Verständigung bezüglich der Preise und des Absatzes

mit der Kunstseidenindustrie herbeizuführen. Da die Kunstseidenproduzenten an der Preis- und Marktstabilisierung sowie an der Absatzsicherung ein großes Interesse haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß den Verhandlungen ein Erfolg beschieden sein wird. Im Endeffekt läuft also alles scheinbar darauf hinaus, antele des jetzigen Kunstseidenpaktes einen zweckdienlicheren Ersatz zu schaffen.

Wesentlich für die Lösung des gesamten Fragenkomplexes ist die Tatsache, daß sich in den letzten Wochen die

Situation am deutschen und internationalen Kunstseidenmarkt gebessert

hat. Die Erholung ging vom französischen Markt aus, wo jetzt eine recht lebhaft Nachfrage zu verzeichnen ist. Die Preise sind in Frankreich verhältnismäßig stark gestiegen und trotzdem konnte sich das Exportgeschäft günstig entwickeln. Auch in Deutschland hat sich die Umsatzsituation am Kunstseidenmarkt seit einiger Zeit gehoben. Die größeren Kunstseidenfabriken, darunter vor allem die Vereinigten Glanzstofffabriken, haben größere Aufträge erhalten und sollen für einige Monate reichlich mit Bestellungen versehen sein. Die Nachfrage erstreckt sich vor allem auf feine Qualitäten Viscoseseide von 60,75 und 90 Denier. Dies hängt damit zusammen, daß der Fertigwarenmarkt lebhaftes Interesse für die leichten Kunstseidengewebe, wie Kunstseidenstoffe und Kunstseidencreps, zeigt. Da die zunehmende Umsatzsituation nicht nur für den deutschen, sondern auch für den englischen, französischen und italienischen Kunstseidenmarkt charakteristisch ist, so kann man wohl annehmen, daß die

Absatzkrise am europäischen Kunstseidenmarkt langsam ihrem Ende entgegengeht.

Gegen eine solche Auffassung spricht auch die Preisentwicklung, die die I. P. Bemberg A.-G. kürzlich vorgenommen hat. Nicht Bemberg produziert in der Hauptsache Kupfarseide, deren Preis bisher stabil geblieben war, während der Preis für Viscoseseide eine rückläufige Tendenz hatte. Allmählich entstand zwischen den beiden Kunstseidenprodukten eine solche große Preisspanne, daß eine Abwanderung von der Kupfer- zur qualitativ hochwertigeren Viscoseseide stattfand. Aus dieser Tatsache hat Bemberg mit ihren Preisermäßigungen nichts weiter als die Konsequenzen gezogen. Ist auch die Krise der internationalen Kunstseidenindustrie noch nicht überwunden, so kann sie doch als wesentlich gemildert angesehen werden. Von einer normalen Entwicklung kann man jedoch erst dann sprechen, wenn die vielen schwebenden Fragen im Zusammenhang mit dem Kunstseidenpakt, der die Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher regeln soll, eine befriedigende Lösung finden.

## Die schlechte Lage des Handwerks

Abgesehen von dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Depression stand während des Berichtsmonates die wirtschaftliche Lage des Handwerks weitgehend unter dem Einfluß der Reisezeit, die sich für die Mehrzahl der Handwerksbetriebe ungünstig auswirkte. Die Beschäftigung des Bauhauptgewerbes, sowie der Baubengewerbe war ungewöhnlich schlecht. Infolge der Schwierigkeiten bei der Wohnungsbaufinanzierung konnten nur in sehr beschränktem Umfang

Bauvorhaben

zur Ausführung gelangen. Lediglich in kleineren und mittleren Städten war vereinzelt die Bautätigkeit etwas lebhafter. Die anhaltende Wirtschaftskrise machte sich naturgemäß besonders stark bei der

Preisgestaltung

bemerkbar. Nur selten gelang es, ausreichende Preise für Leistung und Ware zu erzielen. Unter dem Druck der gegenseitigen Konkurrenz sowie der ständig erhöhten Forderung auf Senkung der Preise sah sich das Handwerk veranlaßt, Preisabschlüsse vorzunehmen, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt waren.

Die langandauernde Arbeitslosigkeit führte außerdem zu einem starken Ansteigen der Schwarzarbeit arbeitsloser Gehilfen, sowie zur Übersetzung der Gewerbe, da zahlreiche Gehilfen infolge der Aussichtslosigkeit, als Arbeitnehmer unterzukommen, sich selbständig niederlassen und durch Preisunterbietungen versuchen, Arbeit um jeden Preis zu bekommen. Ueber Kapitalknappheit wird im Handwerk immer noch geklagt. Ueber günstige Auswirkungen der verschiedenen Senkungen des Reichsbankdiskonts wird nichts berichtet. Die

Zahlungsweise der Kundschaft

war nach wie vor schlecht, häufig wurde es nötig, Zahlungsfristen zu verlängern. Die Folge dieser schlechten Zahlungsweise sind die immer zahlreicheren Zahlungsschwierigkeiten, sowie Zusammenbrüche von Handwerksbetrieben. Der Arbeitsmarkt hat sich beträchtlich verschlechtert. Vor allem im Baugewerbe war die Arbeitslosigkeit erheblich, aber auch die metallverarbeitenden Handwerke, sowie die Bekleidungsindustrie nahmen Arbeiterentlassungen vor. Änderungen in den Löhnen werden nicht gemeldet.

senstimmung, und die rückgängige Kohlenförderung an der Ruhr und in Oberschlesien verstimmte gleichfalls ein wenig. Andererseits regten der Abbau der Kapitalertragssteuer, demzufolge schon heute auf Beschluß des Vorstandes Stückzinsen ohne 10 Prozent Abzug berechnet werden, und der anscheinend doch glatte Verlauf des Zahltagess etwas an. Auch der Abschluß der 50 Millionen Türkenaufträge für die deutsche Industrie und der festere Schluß der gestrigen Newyorker Börse boten der Tendenz gleichfalls eine Stütze. Das Geschäft blieb jedoch klein. 2-3 Prozent fester eröffneten Berger, Schles. Zement, Mannesmann, Köln-Neuessen, Salzdettfurth, A. E. G., Siemens und Schles. Gas. Oberkoks gewannen auf die Freigabeentscheidung für Schering 1% Prozent. Demgegenüber setzten A.G. f. Verkehr, Mansfeld, Zellstoffwerke und Polyphon etwas schwächer ein.

Im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung, vorübergehend bewirkten weitere Deckungen auf einzelnen Marktgebieten leicht Besserungen. Dann setzten am Kunstseidenmarkt holländische Abgaben ein. In Mansfeld kam etwas Material heraus, das den Kurs um 6% Prozent zu drücken vermochte. Hiervon beeinflusst wurde die Tendenz allgemein schwächer, und die führenden Werte verloren durchweg bis zu 3 Prozent. Salzdettfurth lag 5 Prozent schwächer. Anleihen behaupten, Neubesitz im Verlaufe anziehend. Am Pfandbriefmarkt bot die Aufhebung der Kapitalertragssteuerberechnung etwas Anregung. Reichsschuldbuchforderungen leicht abrückend.

Frankfurt a. M., 1. Aug. An der Abendbörse war die Stimmung zum Teil auf die festeren Newyorker Anfangskurse nicht unfreudlich. Umsätze kamen jedoch bei der anhaltenden Orlodisigkeit kaum zustande. Am Kunstseidenmarkt war wieder eine Beruhigung eingetreten und die Kurse besserten sich gegen den Schluß um weitere 1 Prozent. Bemberg lagen dagegen gedrückt. Gelsenkirchen gewannen 1 Prozent. Im übrigen waren die Kurse gehalten. Die Rentenmärkte lagen still. Der französische Franken notierte 16,462.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 1. Aug. Weizen, märk. 260 bis 262, Sept. 260-259, Okt. 262-261, Dez. 269-267,50, Roggen märk. 189-181, Sept. 175,50-174,50, Okt. 180-178,50, Dez. 188 bis 187, Ind- und Futtergerste 174-197, Hafer, märk. 180-188, Sept. 182,50-183, Okt. 187-186,50, Dez. 190-189,50, Weizenmehl 31,25-33,75, Roggenmehl 22,50-25,10, Weizenkleie 9,65 bis 10,25, Roggenkleie 8,75-10,40, Viktoriaerbsen 27-32, Kleine Speiserbsen 24-27,50, Futtererbsen 19-20, Peluschken 22 bis 25, Ackerbohnen 17-18,50, Wicken 21-23,50, Rapskuchen 10,60 bis 11,60, Leinkuchen 16,20-16,60, Trockenschrot 8,50-9,30, Soyaextraktionsschrot 14-15.

Berliner Metallbörse vom 1. Aug. Elektrolytkupfer 105, Raffinadkupfer, loco 101,50-102,50, Standardkupfer, loco 95 bis 97, Standard-Blei per Aug. 35,25-35,75, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbaren 194, Bankaluminium, Australzinn in Verkäuferswahl 140, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 49-51, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 47,50-49,50, Gold Feiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Feiverkehr per 1 Gramm 5-7.

## Wirtschaftsschau

### Die Krise in der Automobilindustrie

Wie bereits gestern gemeldet, arbeitet die Opel-A.-G. Rüsselsheim nurmehr drei Tage. In einer ähnlichen Lage befindet sich die Daimler-Benz A.-G. Untertürkheim. Die Gesellschaft sieht sich gezwungen, in der nächsten Zeit wieder 750 Arbeiter und Angestellte zu entlassen und zwar die erste Hälfte bereits am 29. August, die zweite am 15. September. Der Betriebsrat machte den Vorschlag, die ganze Belegschaft nur drei Tage arbeiten zu lassen, um so die drohende Entlassung dieser 750 Arbeiter zu verhindern. Das Gewerbeamt erklärte jedoch, daß nach der Stillelegungsverordnung behördlicherseits keine Zuständigkeit herrsche, der Firma aufzuerlegen, in diesem Sinne zu handeln. Die Firma begründet die Entlassungen mit der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage und mit dem schlechten Geschäftsgang in der Autobranche im besonderen.

Bis jetzt kamen insgesamt in dem Stuttgarter und Feuerbacher Werk der Firma Bosch 1000 Arbeiterinnen und Arbeiter zur Entlassung. Nun sollen zunächst weitere 200 Arbeiter entlassen werden. Die Kurzarbeit hat bereits so überhandgenommen, daß in einzelnen Abteilungen nur noch 1 bis 2 Tage in der Woche gearbeitet wird.

Die Adlerwerke (Kleyer) haben bei den zuständigen Stellen den Antrag auf Genehmigung der Entlassung von weiteren 800 Arbeitern gestellt. Die Verwaltung will damit die Produktion den heutigen Absatzverhältnissen anpassen und das Ansammeln eines großen Lagers vermeiden. Das Werk beschäftigt jetzt rund 2900 Arbeiter, die nach Angabe des Werkes einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche unter entsprechender Lohnreduzierung zugestimmt haben.

Preisermäßigung. Der Zinkwalzwerkverband m. b. H., Berlin, hat mit Wirkung ab 30. Juli den Grundpreis um 1,50 RM. per 100 kg ermäßigt.

Die Rheinisch-Westfälische Bleifabrikate-Händlervereinigung hat beschlossen, mit Wirkung ab 30. Juli ihre Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate um 3 RM. zu ermäßigen. Die Notierung stellt sich also auf 58 RM. per 100 kg.

Mit Wirkung vom 1. Juli ist der Grundpreis für Drahtstifte um 75 Pfg. für 100 kg herabgesetzt worden. Eine bedeutende Belebung des Geschäfts verspricht man sich indes von dieser Maßnahme nicht. Das Exportgeschäft in Drahtstiften hat trotz der gedrückten Preislage einen weiteren erheblichen Rückgang erfahren. Augenblicklich erreicht die Ausfuhr kaum 4000 Tonnen monatlich gegen 7000 Tonnen im Vorjahr.

Waggonaufträge der Reichsbahn. Aller Voraussicht nach werden schon in der nächsten Zeit die Verhandlungen zwischen dem Reichsbahnzentralamt und der Wagenbauvereinigung über die Verteilung der im Reichsbahnprogramm vorgesehenen Bestellungen der Bahn sein. Die Wagenbauvereinigung soll ihre Preisvorschläge bis zum 10. August dem Reichsbahnzentralamt einreichen.

### Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

	1.8.	29.7.	1.8.	29.7.
Buenos-Aires	1.502	1.505	Italien	21.825
Canada	4.185	4.188	Jugoslawien	7.418
Japan	2.864	2.863	Kannan	41.78
Kairo	20.65	20.67	Kopenhagen	112.11
Konstantinopel	—	—	Lissabon	18.79
London	20.387	20.384	Oelo	112.05
New York	4.179	4.180	Paris	16.44
Rio de Janeiro	6.431	6.455	Prag	12.39
Uruguay	3.417	3.477	Reykjavik	92.12
Amsterdam	168.32	168.35	Riga	80.82
Athen	5.43	5.43	Schwiz	81.225
Batavia	68.488	68.105	Sofia	3.652
Brüssel	2.288	2.458	Spanien	47.10
Budapest	73.218	73.31	Stockholm	112.44
Danzig	81.89	81.40	Tallinn	111.51
Helsingfors	10.518	10.519	Wien	59.105

Sieben-Millionenanleihe der Stadt Heidelberg. Die der Stadt Heidelberg gehörende „Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz G. m. b. H.“, die zur Verwaltung der im Besitz der Stadt befindlichen Wohnhäuser gegründet worden war, hat eine Anleihe von 7,2 Millionen Mark zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen bei der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim aufgenommen. Die Stadt Heidelberg hat für einen Teilbetrag von rund drei Millionen Mark der über die bewilligungsfähige Höhe hinausgeht, die Bürgerschaft übernommen. Dafür fließt ihr der ganze Betrag der Anleihe zu, und sie wird ihn zur Ablösung kurzfristiger Schulden mit höheren Zinssätzen verwenden.

Kraftwerk Rheinau, A.-G. Mannheim. Der auf den 22. September einberufenen H.-V. wird vorgeschlagen, aus dem 505 496 RM. (i. V. 417 803 RM.) betragenden Reingewinn 5 Prozent der Rücklage zuzuführen. 50 000 RM. für Wohlfahrtszwecke zu verwenden und wieder 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 4 Mill. RM. zu verteilen; 39 951 RM. werden vorgetragen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Stromverteilungsanlagen weiter ausgebaut. Die Stromabgabe hat weitere Steigerung um 18 Prozent erfahren.

Neue Steigerung der Konkursfälle im Juli. Die Zahl der Insolvenzen hat sich im Juli wieder erhöht, wenn auch noch nicht zu der Höhe vom Mai oder März. Es wurden 972 Konkursverfahren eröffnet gegen 870 im Juni und 1082 im Mai. Vergleichsverfahren wurden 676 eingeleitet gegen 701 im Juni und 732 im Mai.

Herrenmühle Heidelberg vorm. C. Genz. Der Bericht des Vorstands sagt, daß der Absatz an Mehl und Futtermitteln während des ganzen Jahres zu wünschen übrig ließ. Nur der Monat Juli habe im Mehlabatz eine kurze Ausnahme gemacht, veranlaßt durch die Zollerhöhung. Der Silobetrieb mit pneumatischer Förderanlage sei inzwischen in Betrieb genommen worden. Der Bruttogewinn stellt sich auf 178 100 (66 786) RM. Der Vorstand schlägt vor, darauf Abschreibungen in Höhe von 96 686 (45 492) RM. vorzunehmen. Es bleibt dann ein Reingewinn von 76 683 (21 293) RM. Das Aktienkapital von 1,02 Mill. RM. bleibt wieder ohne Dividende.

## Börsen

Berlin, 1. Aug. Die Spekulation nahm an der heutigen Wochenschlußbörse einige Deckungen vor, sodaß die ersten Kurse überwiegend etwas fester lagen. Zwar lauteten die Nachrichten aus der Wirtschaft nicht besonders günstig, die Arbeiter- und Angestelltenentlassungen und die Schwierigkeiten in der Metallindustrie verschärften die Kri-

### Berliner Effektenkurse

	1.8.	29.7.
Ablösg. m. Ausl. kl.	59.50	60.10
Ablösg. ohne Ausl.	80/	79/
6% Reichsanleihe	88.10	88.40
6% B.-Staatsanl. v. 27	80.50	80.75
Hapag	91.00	87.75
Hamburg-Südamerika	—	148.89
Hansa Dampfsch.	128.00	124.25
Nordd. Lloyd	91.00	88.00
Danabank	184.00	184.00
Deutsche Bk.-Diskonto	128.00	128.00
Dresdner Bank	128.00	125.50
Metallbank	103.00	103/
Reichsbank	246.00	247.25
Akkumulatoren	128.00	128.00
A. H. G.	140.75	141/
Aschafenburg. Papier	97/	100.25
Augsburg-Nürnberg	70.75	70.00
Bemberg	89.75	89.60
Berger Tiefbau	280.00	280.00
Berlin-Karlshof	69.50	69/
Browns-Beverl.	111.50	112.00
Buderus	61.50	60.00
Charlottenb.-Wasser	96.00	9.60
Daimler	25.00	27.00
Dessauer Gas	131.00	128.00
Deutsche Erdöl	73.00	71/
Deutsche Petroleum	48.00	48.00

	1.8.	29.7.	1.8.	29.7.
Deutsche Linoleum	185.50	179.00	Nordd. Woll	7.00
Dyckerhoff & W.	91.00	87.00	Oberbedarf	51.25
Elektr. Licht u. Kraft	129.50	134.75	Oberkoks	35.00
Elektr. Lieferungen	139.00	128.25	Orenstein	80.25
Eschweiler Bergwerk	215.00	—	Ostwerke	210.25
Farbenindustrie	180/	180.00	Phönix	77.75
Feldmühle	136.00	132.25	Polyphon	181.00
Felten & Guilleaume	99.00	100.00	Rhein. Braunkohle	215.00
Genschow & Co.	58.75	56.50	Rheinstahl	89/
Gelsenkirchen	107.00	107.00	Rh. W. Elektr.	189.25
Gesifire	12.50	116.50	Riebeck Montan	95.75
Gritzner	32.00	30.25	Schubert & Salzer	178.00
Grün & Bilfinger	180.00	189.00	Schuckert	153.25
Hammern	112.00	114.00	Schulth. Patzsch	261.00
Harpener	160.25	98.00	Siemens & Halske	192.00
Hirsch Kupfer	—	122.00	Sinner	91.50
Holzmann	76.00	73.50	Stöbber Zink	—
Hösch Eisen	85.00	83.50	Stöhr Kammergarn	82.25
Max Jüdel	110.50	110.25	Südd. Zucker	161.25
Gebr. Jungmann	32.00	34.00	Svenska	304.50
Kali Ascherleben	188.00	182.50	Ver Dt. Nickel	135.00
Karstadt	92.00	91.00	Ver. Ginstoff	123.00
Knoor Heilbronn	171.50	172.00	Ver. Stahlw.	77/
Köllmar & Jourdan	27.50	28.00	Voigt & Häfner	158.00
Lahmeyer	154.00	154.00	Wanderer	37.00
Laurahütte	40.75	41.00	Wayss & Freitag	78.00
Lindes Eismaschinen	154.00	153.00	Westergalen	195.00
Mannesmann	85.00	84/	Wieslocher Ton	188.00
Mechanische Linden	64.00	63.00	Zellstoff Waldhof	129.80
Mig Mühlbau	25.75	25.00	Bayer. Motoren	61.00
Motoren Deutz	83.25	83.25	Rhein-Elektra	124.50



**Kannst Du die kleinste Schrift nicht lesen  
So bist Du noch nicht bei  
Optiker Krautinger**  
gewesen.  
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21  
nächst der Kaiserstraße.

**Gas-, Wasser- und Stromrechnung.**  
Im Monat August findet, wie in den letzten Jahren schon aus Zweckmäßigkeitsgründen eine allgemeine Ueberprüfung der Gasmeter, Wassermeter und Stromzählerstände statt.  
Die Beträge für den Gas- und Stromverbrauch in den Monaten Juli und August, sowie das Wassergeld für August und September werden wiederum in einem Eingang im September erhoben.  
Karlsruhe, den 25. Juli 1930.  
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Das Bankhaus  
Veit L. Homburger**  
Karlsruh. 11. Karlsruhe Karlsruh. 11.  
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393, Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Universität Köln  
Winter-Semester 1930/31.**  
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche, Medizinische (auch vorläufige Seminare) und Philosophische Fakultät, Kaufmännisches- und Handelslehrerstudium.  
**Vorlesungsbeginn:** Montag, 3. November  
Die Einschreibfrist läuft vom 15. Oktober bis 31. November einschl. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitätssekretariat gegen Einreichung von 50 Rpf. (dazu 15 Rpf. Porto) bezogen werden.

**Barkredite**  
auf 1/2 und 1 ganzes Jahr geg. Möbelsicherheit u. Gehaltsabtretung. **Selbstgeher.** Bisherige Auszahlung lt. amtl. Urkunden: 1.500.000.—fr. Ratenrückzahlung. Subdirektor **R. Wilke** des Hauses **Litzenburger & Emmerich, Karlsruhe**, Amalienstraße 81 (am Kaiserplatz).

**Gerichtliche und Vergleiche außergerichtliche**  
**Vertretung bei den Finanzämtern!**  
**F. W. Wörner** Rechts- u. Buchschwerständiger  
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)  
Telefon 4767.

**Alle Farben Lacke**  
gebrauchstauglich  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft im  
Farbenhaus **HANSA**  
Waldstr. 15, b. Colosseum

**Postkarten**  
für Handschrift u. Maschinenschrift  
liefert in bester Ausführung  
**Badenia A.G., Karlsruhe**  
Steinstraße 17-21

**Stühligen**  
südlicher Schwarzwald, 550 m ü. M.  
**„Loretto“** Krankenhaus  
mit Abteilung  
für **Erholungsbedürftige** jeden  
Standes in neuerbautem, modern ein-  
gerichtetem Gebäude. Ruhige sonnige  
Lage, direkt am Wald.  
Arztlich geleitet. **Fernruf 34**

# 2 PREISE FÜR KURZWAREN

**Artikel zu 10 Pfg.**

- 1 Rolle Handfad., 100 m
- 1 Rolle Maschinentrad., 200 Meter.
- 3 Stk. Leinwand, schwarz u. weiß.
- 5 Brief Nähnadeln.
- 1 Brief Stahlstecknadeln m. Glasköpf. (100 Stk.)
- 25 Stopfnadeln
- 1 Karte Hosenköpfe, 1/2 Dtz. sort. und 1 Stern Leinwand.
- 1 Paar Gummibandabschnitte f. 1 Paar Halter ausreichend.
- 3 m Waschgummiliste.
- 1 Paar Aermelhalter.
- 1 Dtz. Krageknöpfe, sortiert.
- 2 Dtz. Patenthosenköpfe
- 1 Hosenträgerersatzteile.
- 4 Kart. Reißbrettmaß.
- 1 Zentimetermaß.
- 1 Paar Armbänder.
- 3 Dtz. Druckknöpfe
- 6 Brief Haarnadel

**Artikel zu 20 Pfg.**

- 1 Dose Stahlstecknadeln, 50 Stk. u. 1 Rolle Rehgarn, 20 Kr.
- 1 Karte Wäscheköpfe, 3 Dtz. sortiert.
- 1 Karte Permutknöpfe, 4 Dtz. sortiert.
- 2 Rollen Nahtband, schwarz u. weiß.
- 1 Karton Edelstoppfswat, 12 Stück
- 3 m Kunstseid. Wischebindeband.
- 3 m Waschgummiliste, 1 1/2 Qual m. Durchziehnadel.
- 2 Paar Wäscheträger
- 3 m Ringband mit versetzten Ritzern.
- 1 m Gardinschnur, rein Leinen.
- 1 Paar Damenstrumpfhalter.
- 1 Paar Schuhnebel, 100 cm lang.
- 12 Dtz. Hosenköpfe.
- 1 Paar Sockenhalter.
- 1 Frisierkamm, weiß od. braun
- 1 Zahnbürste

**Beachten sie bitte unser Spezial-Kurzwaren-Fenster!**

# SCHMOLLER

**Höchstleistung!**  
Sapelli Mahagoni hochglanz poliert, m. schwedischer Birkenmassierung  
**Schlaf-Zimmer**  
komplett mit Frisiertoilette od. **990. Mk.** Waschkomm.  
**Möbelhaus Freundlich**  
37-39 Kronenstraße 37-39

**Otto Sischer**  
FIDELITAS-DROGERIE  
Stammhaus Karlsruh. 74 + Tel. 37 + Filiale Kaiserstr. 22  
1905 **25** 1930  
jähriges  
**Geschäfts-Jubiläum**  
Aus vorstehendem Anlaß gewähle ich auf alle Waren (ausgenommen Markenartikel) vom 1. bis 10. August bei Barzahlung  
**10% Jubiläums-Rabatt!**

**Wohne jetzt:**  
**Ettlingerstraße 5a Tel. 7897**  
**Eduard Belger**  
staatlich gepr. Dentist

**Ihr Bruch**  
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchleiden, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.  
Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“  
Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... würde ich ganz frei von meinem Leiden.“  
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in:  
Karlsruh: 6. August von 9-1 und 2-6 Uhr im Hotel Lutz am alten Bahnhof. — Mannheim: 5. August von 9-1 und 2-6 Uhr im Hotel Union. — Pforzheim: 7. August von 9-1 und 2-6 Uhr im Hotel Ruf. — Bruchsal: 8. August von 9-1 und 2-6 Uhr im Bahnhofhotel. — Friedrichshof: — Rastatt: 9. August von 8-1 Uhr im Bahnhofhotel.  
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung  
**A. Ruffing, Spezialbandagist Köln, Richard-Wagnerstr. 16.**

**Asthma ist heilbar!**  
Asthmiker nach **Dr. Alberts** kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerzliche Sprechstunden in Karlsruhe, Badolferstr. 12, eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr.

**Bruchleiden!**  
auch schwerste Fälle werden erfolgreich behandelt bei  
**Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe**  
Anfertigung in eig. Werkstätte. **Waldstr.**

**Ah! - Der geräuschlose Wagenrücklauf!**  
Prüfen Sie selbst, wie angenehm diese Eigenschaft der  
**CONTINENTAL SCHREIBMASCHINE**  
für jeden Schreiber ist.  
Erzeugnis der Wanderer-Werke Akt.-Ges.  
Kostenlose Vorführung und nähere Informationen durch  
**Albert Beierlein**  
Continental-Büromaschinen  
**KARLSRUHE I. B.**  
Moltkestrasse 17 Fernr. 2650

**L. Hartmann**  
**Eier Butter**  
en gros en detail  
am Bahnhofsmarkt  
oberhalb sämtlicher alten Bahnhofsgebäude am Haupt-  
am Ludwigsmarkt:  
Am Eingang von der Erdbringerstraße  
frisch eingetroffen:  
**Bulgaren, frisch, 8, 9, 10 Pf.**  
**Trüffel, waldfrisch 51, 12 Pf.**  
**Teedutter 1/2 Pfd. 95 Pf.**  
Wiederverkauf Rabatt!  
**Sommersprossen**  
besetzt unter Garantie schnellstens das bekannte  
**Fruchtschwannweiß**  
**1.75 u. 3.50**  
zu haben:  
**Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26/28**  
**Salon C. Berger, Ritterstraße 6.**  
**Drogerie Vetter, Zirkel 15.**  
im Neuanfertigen u. Umarbeiten von  
**Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich  
**Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.**  
**Wir suchen verkäuf. Häuser**  
jeder Art zw. Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angeb. von Selbstigenütern erwünscht an die  
**„Vermietungs- und Verkaufszentrale“**  
Frankfurt a. M. Goetheplatz 22.  
**Kleiner Raum**  
als Werkstätte oder Lagerraum sofort oder später zu vermieten. **Waldstr. 11**  
Gemütl. möbl. betg.  
**Zimmer**  
1. Stock oder part. mit elektr. Licht von 1000 bis 1200 Pf. sofort zu mieten gefast. Angeb. mit Preis unter Nr. 4251 an die Exp.

**Städt. Konzerthaus Sommer-Operette**  
Samstag, 8 Uhr:  
**Die schöne Helena**  
**Schlafzimmer**  
birken. Hochglanz poliert, 180-cm breit Spiegelschrank und Frisier-toilette.  
**Mk. 950.-**  
**Möbelhaus Maier Weinheimer**  
32 Kronenstr. 32  
**Pianos**  
mehrere geb., darunter ganz wenig gefelte, werden unter Garantie, auch bei Zeitigung bill abgegeben.  
**Heinrich Müller, Klavierbauer Schützenstraße 8.**  
**Jetzt kann ich wieder alles lesen**  
Bin bei  
**Optiker Krautinger**  
gewesen.  
Optisches Spezial-Institut Herrenstr. 21  
nächst der Kaiserstraße.

**Lichtspiele**  
**Waldstr. 30**  
**Resi**  
4.00 6.15 9.00  
Ein 100% iger Ton- und Sprechfilm  
**Will Fritsch Dita Paris**  
**Melodie des Herzens**

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 3. August, von 11-12 Uhr:  
**Frühkonzert**  
der Feuerwehrkapelle (kein Musikzusatz).  
Von 16-18 Uhr:  
**Nachmittags-Konzert** der gleichen Kapelle  
Von 20-22 Uhr:  
Aus Anlaß des in Karlsruhe stattfindenden Marine-Bundestages:  
**Gartenfest mit bengal Beleuchtung**  
des Sees und der Anlagen. — Lampionschmuck.  
• **Fest-Konzert der Feuerwehrkapelle.**  
Bei der Abendveranstaltung gelten die verbilligten Eintrittspreise: (Abonn. 20 Pf., Nichtabonn. 40 Pf.)

**Hotel-Restaurant „Hohenzollern“**  
Ecke Zähringer- und Kronenstraße Telefon 697  
Gut bürgerliches Haus. / Ausschank der Schremp-Printz-Biere  
Naturweine / Gute Küche / Mittagstisch von RM. 1.— an.  
Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu RM. 3.— / Zentralheizung  
**Eigene Schlachtung** / Wurst, Wein und Flaschenbier.  
Verkauf über die Straße.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
der neue Inhaber: **JOSEF MAIER.**

**Heute 8 Uhr**  
**Felsenack-Garten**  
**Abend-Konzert**  
**Polizei-Kapelle**  
Leitung:  
**Obermusikmeister Meisig.**  
Eintritt frei!

**Naturtheater Durlach**  
**Lerchenberg** Telefon 520. Straßenbahn-Haltestelle: Bodenstr., Wegrichtung: Gelbe Pfeile  
**Sonntag, 3. August 1930, nachm. 4 Uhr:**  
**Der doppelte Bräutigam**  
Schwank in 3 Akten von Rudolf Schmitthenner.  
Regie: Karl Mehner  
**Eintrittspreise: RM. 1.50, 1.—, .60.**

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe — Erbaut 1782  
**das bekannt gute und bürgerliche Speise-Restaurant**  
Gemütliche Wein- und Bierstuben  
Badische Qualitätsweine

**Rüchen freiden**  
und sonstige Antriebs-  
einrichtungen, Schrittm-  
u. Schieber billig. An-  
fragen unter 2088 an  
die Geschäftsstelle erb.  
**EISU-Betten**  
(Stahl u. Holz) Polst., Stahl-  
matt., Kinderb., Chaisel., an-  
leben, Teilerb., Katal., fr.  
Gesamtschulung Suhlfr.  
**Pfälzer Weine**  
rot und weiß  
offen vom Faß  
**1/2 Liter 35 Pf.**  
**Bucherer**  
5% in allen Filialen